

Posener Tageblatt

Lab. Foto Chem.
ul. Fredry 2
Filmwicklung
von 40 gr
Abzüge 6.5 x 9 = 15 gr
Verlangen Sie Preisliste!

Bezugspreis Nr. 1, 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z.
Polen Stadt t. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zt.
durch Voten 4.40 zt. Proving in den Ausgabestellen 4 zt. durch Voten
4.30 zt. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zt. Deutschland und
abris Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zt. Bei höherer Gewalt
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275
Telegrammanfrage: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeter-
zeile 16 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 60 Goldpf. Platzvorschrift und
schwieriger Satz 60%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge unentgeltlichen Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. o. o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Trauringe

in jedem Feingoldgehalt
Einsegnungs - Geschenke
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, 1. Etage.

72. Jahrgang

Sonnabend, 3. Juni 1933

Nr. 126

Viermächteplan wieder verzögert

Neue Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten

Berlin, 2. Juni.

Die Reichsregierung teilte der italienischen Regierung mit, daß sie dem Wortlaut des Viermächteplanes, wie er in den letzten Verhandlungen vereinbart worden sei, ihre Zustimmung erteile. Insbesondere mache sie keine Einwendungen gegen die Erwähnung des Artikels 16 der Völkerbundscharte oder dagegen, daß der Pakt auf zehn Jahre abgeschlossen werden soll.

Darauf gingen in Berlin, Rom, Paris und London die juristischen Sachverständigen den Wortlaut des Paktes noch einmal eingehend durch, um festzustellen, ob er in allen Punkten einwandfrei abgefaßt ist.

Schließlich scheint nur noch die Frage offen zu sein, in welcher Sprache der Pakt redigiert werden soll. Der ursprüngliche Text war in französischer Sprache abgefaßt. Deutschland verlangte, daß auch ein deutscher, Italien, daß ein italienischer und England, daß ein englischer Text veröffentlicht wird. Diesem Verlangen wollte man stattgeben. Daraufhin

glaubte man, daß die Paraphierung endgültig am gestrigen oder heutigen Tage erfolgen werde.

Plötzlich tauchten Gerüchte von neuen Schwierigkeiten und Verzögerungen auf.

Es bestätigte sich das Gerücht einer weiteren Aufschubung der Paraphierung.

Jetzt glaubt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichten zu können, daß es sich um

Meinungsverschiedenheiten über wichtige politische Punkte

handelt. Die beteiligten Juristen hätten sich deshalb an ihre Regierungen wenden müssen. Beispielsweise hätten die letzten französischen Abänderungen, die den Pakt für die Kleine Entente annehmbar machen, nach Ansicht Mussolinis den wahren Kern des Paktes zerstört, weil sie geeignet waren, jede Revision der Friedensverträge nicht nur außerhalb, sondern sogar innerhalb des Rahmens des Völkerbundes zu verhindern.

Infolgedessen habe Rom auf einer neuen Fassung bestanden, die eine Revision innerhalb des Rahmens des Völkerbundes zuläßt. Jetzt sei die Frage,

ob die Kleine Entente neue Einwände machen wird. Ferner habe die Art und Weise, in der im französischen Wortlaut Artikel 16 der Völkerbundscharte (Sanktionen) erwähnt wird, Aufklärung gefordert. Endlich sei angeregt worden, die Regelung der Gleichberechtigungsforderung der Abrüstungskonferenz zu überlassen.

Abgesehen von diesen wesentlichen Meinungsverschiedenheiten habe es noch kleinere gegeben, die infolge von Unterschieden im Wortlaut der deutschen, französischen, englischen und italienischen Fassung entstanden waren.

Auf dem Fortbestehen von Schwierigkeiten deutet auch eine Reutersmeldung aus Genf hin, der zufolge der britische Luftfahrtminister Lord Londonderry und der Unterstaatssekretär des Äußeren Eden heute abend nach Paris abreisen werden, um dort mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour den Viermächtepakt zu erörtern.

Treffen diese Nachrichten, für die im Augenblick keine Bestätigung zu erlangen ist, zu, so

haben sich die Hoffnungen auf eine vernünftige Einstellung der französischen Politik, die durch die letzten Erklärungen Daladiers geweckt worden sind, als unbegründet erwiesen. Frankreich steht vor der Wahl zwischen der Beteiligung an einem Werk des Friedens oder der Stabilisierung des Unfriedens, der auf Europa so schwer lastet.

Minister Goebbels dankt Italien

Berlin, 2. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hat nach seiner Rückkehr aus Italien folgendes Telegramm an den italienischen Regierungschef gerichtet:

„An Seine Excellenz Mussolini, Rom.
Ich scheide von Italien mit tiefer Bewunderung für den Faschismus und seinen großen Duce. Die italienische Nation ist durch Euer Excellenz Wirken in die erste Reihe der Völker eingerückt worden. Die Ergebnisse der faschistischen Politik, die ich kennen lernen durfte, sind imponierend und beispielgebend. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, Euer Excellenz für die so überaus gastliche Aufnahme in Ihrem Lande meine aufrichtige Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Meine besten Wünsche gelten Ihnen und Ihrem Werk.“
(—) Dr. Goebbels.

Oesterreichs Gegenmaßnahmen

8 Millionen für das Fremdengewerbe

Wien, 2. Juni.

Der österreichische Ministerrat beschäftigte sich gestern in einer mehr als fünfstündigen Sitzung mit der von Deutschland über Österreich verhängten Einreiseperrre. Beschlossen wurde folgendes:

Alle Österreicher, die nach Deutschland reisen, haben gegen eine kleine Gebühr von fünf Schilling von den zuständigen Behörden eine Reisebewilligung einzuholen, die jedoch ohne weiteres erteilt wird. Zweifelloso wollen die österreichischen Polizeibehörden dadurch nur einen Ueberblick über die Personen bekommen, die nach Deutschland reisen. Vor allem ist vermehrt eine Kontrolle der österreichischen nationalsozialistischen Parteifunktionäre beabsichtigt. Der kleine Grenzverkehr bleibt aufrechterhalten.

Ferner wurden 8 Millionen Schilling zur

Unterstützung des Fremdenverkehrs, d. h. jener Hotel- und Gastwirtschaften bewilligt, die durch das deutsche Einreiseperrre zu Schaden kommen. Der Handelsminister wurde ermächtigt, ein Detailprogramm über Fahrpreismäßigungen auf den Bundesbahnen vorzulegen.

Wie sich die „Pat“ aus Wien melden läßt, erklärte der österreichische Kriegsminister General h. c. Baugoin in einer Versammlung der Christlich-Sozialen, daß die österreichischen Nationalsozialisten Hochverrat üben. Die Regierung sei entschlossen, mit besonderen Maßnahmen der nationalsozialistischen Agitation entgegenzutreten. Nach Meldungen christlich-sozialer Blätter wird die Auflösung der österreichischen S.-A. Formation immer noch erwogen.

In Innsbruck kam es zu erneuten nationalsozialistischen Demonstrationen, gegen die Militär mit aufgepflanztem Bajonett vorging. Dabei wurden zwei Personen nicht unerheblich verletzt. Den Nationalsozialisten gelang es, der Heimwehr, die bekanntlich Hilfspolizisten leistet, zwei Maschinengewehre zu entwenden. Die Tiroler Landesregierung hat angesichts der Verschärfung im Lande besondere Verfügungen erlassen, unter denen die sofortige Ausweisung verschiedener Reichsdeutscher aus Tirol auffällt.

„Zwischen Demokratie und Diktatur“

Der Ministerpräsident über den goldenen Mittelweg des polnischen Regierungssystems

A. Warschau, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Im Sejm fand gestern morgen die feierliche Enthüllung einer Büste des im Jahre 1931 in Galizien ermordeten Abg. Sokółko statt, an welcher Feierlichkeit beide Fraktionen des Regierungsbündnisses im Parlament und beinahe sämtliche Mitglieder der Regierung teilnahmen. Ministerpräsident Jędrzejewicz hielt bei dieser Feier eine kurze Ansprache, in der er den Ermordeten feierte, politische Dinge aber nicht berührte.

Im Anschluß daran fand eine Vollziehung der Parlamentsfraktionen im Regierungsbündnis statt, auf der Ministerpräsident Jędrzejewicz die angekündigte Rede hielt. Der Ministerpräsident erklärte, daß er seine eigentliche Programmsprache zu einem späteren Zeitpunkt und vor einem größeren Auditorium halten werde. Durch das internationale politische und wirtschaftliche Chaos werde die polnische Regierung mit dem Programm „Vorsicht und Sparamei“ hindurchgehen. Auf wirtschaftlichem Gebiete werde die Regierung die Politik ihrer Vorgängerin fortsetzen, und zwar mit denselben

Methoden. Der Ministerpräsident feierte weiter das seit 1926 in Polen herrschende Regierungssystem als das ideale des goldenen Mittelweges, das die Schwächen und Irrtümer weder der parlamentarischen Demokratie noch der antiparlamentarischen Diktatur beseitige.

Als eine der großen Leistungen des Polens der letzten 7 Jahre feierte der Ministerpräsident endlich das neue Hochschulgesetz,

für dessen Schaffung ja der Redner selbst bekanntlich in erster Linie verantwortlich ist.

Eine Aussprache über diese Rede fand selbstverständlich nicht statt. Nachdem noch der frühere Ministerpräsident Prytor in das Präsidium des Regierungsbündnisses gewählt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

A. Warschau, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Die polnische Delegation zu der am Sonntag in Bukarest beginnenden Konferenz der ost- und südosteuropäischen Agrarstaaten reist heute unter der Führung des Finanzministers Zawadzki ab.

Vier Todesurteile

im Altonaer Blutsonntags-Prozess

Altona, 2. Juni. In dem Prozess vor dem Altonaer Sondergericht über die blutigen Vorfälle am 17. Juli 1932 wurde heute das Urteil gesprochen. Das Sondergericht verurteilte die vier Angeklagten Quetgens, Tesch, Wolff und Müller wegen gemeinschaftlichen Mordes, die drei Verurteilten außerdem wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs zum Tode.

Die Angeklagten Windt und Diehl erhielten je 10 Jahre, Ruhlmann 7 Jahre, Luchnatheden und Ahle je 5 Jahre, Jakob 3½ Jahre Zuchthaus, sämtlich wegen Beihilfe zum vollendeten Mord und wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Am 17. Juli wurde ein Trupp Schutzpolizisten von Kommunisten überfallen, wobei mehrere Beamte niedergeschossen wurden.

Ende des Zentrums?

In der „Tatkorrespondenz“ lesen wir die folgenden Ausführungen über die Rolle des Zentrums, die uns trotz ihrer Radikalität beachtenswert erscheinen:

In der Epoche des pluralistischen Staates von 1919 bis 1931 schien das Zentrum die unverrückbare Angel der deutschen Politik. Man konnte sich vorstellen, daß das künftige deutsche politische System auf Jahrzehnte hinaus darin bestehen würde, daß das Zentrum abwechselnd mit Rechts und mit Links regierte und bei jedem Wechsel nur noch an Macht zunehmen würde. Solche Erwartungen sind auch in Zentrumskreisen zweifellos gehegt worden. Niemand, der sich an das berühmte Wahlplakat vom September 1930 erinnert, wo die Schar des Zentrums hinter schwarzem Banner sicher über die festgefugte Brücke schreitet, während zu beiden Seiten des Abgrundes Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutsch-nationale, vor allem natürlich Nationalsozialisten, im bunten Gemisch in die Tiefe stürzen, wird je vergessen können, wie sehr sich das Zentrum über die nationale Gemeinschaft erhoben hatte und sich als die einzige noch in Betracht kommende Macht ansah.

Die Zerstörung der nationalen Gemeinschaft von einer einzigen großen Partei her ist durch die nationale Revolution aufgehoben worden. Und wenn heute gefragt wird: was ist mit dem Zentrum?, so ist es nicht mehr das besorgte Raunen von früher nach den Entschlüssen des Drakels, sondern die nüchterne Frage, ob die Existenz dieser Partei vom nationalen und katholischen Gesichtspunkt aus noch zu rechtfertigen ist.

Zu den größten Leistungen der nationalen Revolution gehört der Nachweis, wie unberechtigt die Zentrumsbehauptung von der Vertretung des katholischen Deutschland durch die Partei gewesen ist. Diese Legende wird nie wieder aufleben. Der geschichtliche Augenblick, der eine nationale revolutionäre Regierung emportrug, die zum größten Teil aus Katholiken besteht und der das katholische Deutschland das Glück erleben ließ, in Kardinal-Erzbischof Innitzer einen geistlichen Führer von hohem Rang und leidenschaftlichem Deutschbewußtsein zu bekommen, hat diese Jahrzehnte alte verhängnisvolle Täuschung zerstört.

Die Frage nach dem Schicksal des Zentrums wird durch Ereignisse innerhalb der Partei verstärkt. Abgesehen von der politischen Matscherei hat die Enthüllung des ganzen Systems der Mischung von Konfession, Politik und Geschäft das moralische Fundament der Partei unheilbar angegriffen. Es mehrten sich die Fälle der Loslösung einzelner lokaler und provinzieller Fraktionen vom Zentrum und ihres Uebertrittes zur NSDAP. Die Begründung der Uebertritte ist immer die gleiche: man will nicht absteigen von der nationalen Gemeinschaft. Was also bedeutet, daß man das Zentrum immer mehr absteigen geraten spürt. Wichtiger aber noch als diese Uebertritte und auch als der angekündigte Uebergang der „Germania“ in die Hand einer Gruppe katholischer Aristokraten unter der Führung Papens ist die bevorstehende Eingliederung der katholischen Lehrer in den nationalsozialistischen deutschen Lehrerbund. Am Sonntag, dem 21. Mai, fanden in Berlin Besprechungen mit dem bayerischen Kultusminister Schömm, Reichsleiter der NSDAP, statt, wobei die Führer der katholischen Lehrerverbände ihre bis Pfingsten zu vollziehende Eingliederung in die nationalsozialistische Einheitsorganisation im Rahmen einer „Gemeinschaft katholischer deutscher Erzieher“ ankündigten. Damit ist eine Entwicklung begonnen worden, gegen die sich das Zentrum und der politische Katholizismus immer aus voller Kraft gestraubt haben; die wirkliche Zusammenarbeit der Erzieher beider Konfessionen auf nicht liberaler Grundlage im nationalen und christlichen Geiste.

Brünnings-Ernenennung zum Parteiführer mit ziemlich unumschränkter Vollmacht verrät das Bewußtsein der Krise in der Partei. Brü-

Im Kampf gegen die Fluten der Saale

Der Bergbruch in Anhalt — Reichsmehr bei der Arbeit

Berlin, 2. Juni.

Gestern früh hat sich an der Unglücksstelle bei Katdorf dem Auge erneut ein erschreckendes Bild. Der vorgestern abend von Arbeitslosen und Arbeitsdienstwilligen im Ziebereifer fertiggestellte Abflußgraben hat nicht gehalten. In den Niederungen der Großen Aue bahnt sich das Wasser neue Wege. Zum Teil nicht sichtbar steht das Wasser im Getreide, während auf den Aedern die Fluten weithin strömen.

Wie sich die „B. Z.“ melden läßt, besteht für die Stadt Bernburg keine unmittelbare Gefahr. In blühenden Kastaden raucht die Flut jedoch an verschiedenen Stellen bei der Stadt Nieburg in die Bode. Besonders in Mitleidenenschaft gezogen wird der nördliche Teil der Mühlenwerke bei Nieburg. Hier ergießt sich ein Hauptstrom die Uferböschung hinab in die Bode. Durch die Strömung werden Waldbäume entwurzelt, die einer nach dem anderen dem entseelten Element zum Opfer fallen. Bei einer anderen Stelle, nahe bei den Nieburger Mühlenwerken, wird das lockere Erdreich des Bodeufers in großen Stücken mit fortgerissen. Ein dort befindliches Stück Soole ist bereits verschwunden.

Gestern mittag wurden die Magdeburger Pioniere zur Hilfsarbeit eingeteilt. Um den völlig lahmgelegten Schiffsverkehr auf der Saale wieder flottzumachen, plant man die Anlage eines zehn Meter breiten Schiffsgrabens, der an der Unfallstelle vorbei durch die Große Aue führen wird.

Ueber die Ursachen, die zur Katastrophe geführt haben,

werden bis zur Stunde noch Ermittlungen geführt. Offenbar neigt man auf Seiten der Sachverständigen, die das Elementarereignis als ganz ungewöhnlich bezeichnen, mehr und mehr der Ansicht zu, daß die starken Regenfälle der letzten Tage die an sich schon stark mit Wasser gesättigten Kalkmassen unterspült haben.

Deutsche Protestaktion in Kattowitz

Die deutschen Stadtverordneten verlassen geschlossen den Sitzungssaal

Kattowitz, 2. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung fand ein Antrag der Regierungsparteien zur Diskussion, wonach die Referenten der deutschen Fraktion sich ausschließlich der polnischen Sprache bedienen sollten, und zwar soll dieser Antrag für sämtliche Gemeinden Oberschlesiens gültig werden. Im Namen des deutschen Klubs erklärte der deutsche Abgeordnete Kojek, daß sich der Deutsche Klub mit dieser Maßnahme nicht einverstanden erklären könne. Auf Grund der Bestimmungen der Genfer Konvention hätten die deutschen Vertreter in den Gemeinden Oberschlesiens ein Recht, in deutscher Sprache zu referieren.

Nach der Erklärung des deutschen Abgeordneten verließen die Vertreter der deutschen Fraktion geschlossen den Sitzungssaal.

Zu diesem Vorstoß der polnischen Regierungspartei, dem sich bis zu einem gewissen Grade übrigens auch die Korfanti-Gruppe an-

schloß, ist zu bemerken, daß in den verschiedenen Gemeinden Polnisch-Oberschlesiens die deutschen Vertreter in den Stadtverordnetenversammlungen auch zahlenmäßig noch heute einen bedeutenden Anteil, ja in einzelnen Gemeinden, wie zum Beispiel in Königshütte, die absolute Mehrheit haben.

Neue Komreise österreichischer Minister

Wien, 2. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Minister Schuschnigg werden sich, wie die „Reichspost“ meldet, am Freitag zur Unterzeichnung des Kontrats nach Rom begeben.

Stimmen von hier und dort

Um eine österreichisch-deutsche Verständigung

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ beschäftigen sich in einem Leitartikel mit der deutschen Verkehrsperre gegen Österreich. Sie warnen die verantwortlichen Leiter der österreichischen Politik vor noch schärferen Maßnahmen gegen den österreichischen Nationalsozialismus:

„Die Hurra- und „Feste-druff“-Stimmung, aus der heraus man in den ersten Tagen in der Wiener und parteioffiziösen Dessen sich nicht zu Repräsentation und zu „ner wirtschaftlichen Gegenoffensive als Antwort auf die reichsdeutsche Ausreiseperrre geblieben hat, macht einer merkwürdigen Ernüchterung Platz. Repräsentation gegen das Deutsche Reich? Wirtschaftskrieg mit einem Nachbar, der ein Sechstel unserer gesamten Warenausfuhr abnimmt? Dauern der Verzicht auf das reichsdeutsche Reisepublikum, für das, wie diese Kundgebungen der verzweifelnden Fremdenindustrie zeigen, in keiner Weise und durch keinerlei Propaganda Ersatz geschaffen werden kann? Es haben zwei Tage hingereicht, um selbst die tapfersten jener Federhelden, die sich in dem willkommenen Gedanken, „jezt geht es gegen das Deutsche Reich“ an ihrem eigenen Mute berauschten, zur Besinnung zu bringen. Bisher sei offiziell noch nichts geschehen, was die Annahme rechtfertigen würde, daß die Regierung wirklich die Absicht habe, den schlechten Ratschlägen einer durch ihren blinden Haß gegen den Nationalsozialismus um die Besinnung gebrachten Journalistik zu folgen. Das gilt auch für das anfänglich heftig propagierte Verbot der nationalsozialistischen Partei. Die Ungerechtigkeiten, die darin bestehen, daß man gleichzeitig mit einer Verhängung der Verbote eine intensive Werbe- und Verammlungstätigkeit für die christlichsoziale Partei entfaltet und zahlreiche Demonstrationen aufmarschierender Heimwehrformationen veranstaltet, muß der oppositionellen Bewegung neue Impulse geben. Es gibt nur einen Weg zur Beruhigung und Konsolidierung, und das ist der Einbau der nationalen Bewegung in die Staatspolitik. Man veräume nicht unnötig kostbare Zeit, denn jeder verlorene Tag bringt unserem schwer geprüften Heimatlande neuen schweren Schaden.“

Nach einer Erklärung der maßgebenden Führer des österreichischen Nationalsozialismus müsse der Konfliktstoff aus der Welt geschafft werden. Nützlich sei die Aufhebung der über die nationalsozialistische Partei verhängten Beschränkungen, die es einem reichsdeutschen Nationalsozialisten erschweren, nach Österreich zu kommen. Der Gegenwert, der dafür geboten wird, ist hoch. Er bedeutet die Rettung der heutzutage Fremdenverkehrsaison und die Erhaltung von Tausenden wirtschaftlicher Existenzen, er bedeutet aber auch die innere Befriedung. Wenn die österreichische Regierung gut beraten ist, dann wird sie den Weg der Verständigung mit dem Deutschen Reich gehen.

Die „Döb“, die Tageszeitung der österreichischen Nationalsozialisten warnten vor einer Auflösung der nationalsozialistischen Partei, indem sie schreiben:

„Die Wirkung einer solchen Maßnahme wäre, abgesehen von der Verschärfung der Spannung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich, zunächst wohl die, daß die großen Massen der Nationalsozialisten nun führerlos dastünden und von keiner verantwortlichen Stelle mehr von Aktionen auf eigene Faust zurückgehalten werden könnten. Die Gefahren, die dadurch für die innere Ruhe und Ordnung heraufbeschworen würden, dürften auch in Regierungskreisen in Betracht gezogen worden sein, weshalb nicht anzunehmen ist, daß die Regierung sich zu einem Verbot der Hitler-Bewegung in Österreich entschließen wird.“

Kardinal Hlond in Wien

Das Wiener „Neuigkeits-Weltblatt“ bringt die Nachricht von einer Unterredung des Kardinals Hlond von Polen mit Kardinal Innitzer, die zeigt, wie geschickt der polnische Kirchenfürst angeht, die deutsch-österreichische Spannung für die Sache seines Volkes in Wien wirbt:

Kardinal Hlond soll geäußert haben: „Daß viele Tausende von polnischen, aber auch deutschen Katholiken seiner Kirchenprovinz mit großer Freude der Einladung zum Katholikentag nach Wien Folge leisten werden und er selbst persönlich die Führung seiner Katholiken übernehmen werde. Gilt es doch, im Rahmen des Wiener Katholikentages auch die

Neuverteilung des Goldes?

Roosevelt für Schaffung einer Dörsendende für alle Länder der Welt?

New York, 2. Juni. „New York Times“ melden aus Washington, daß Präsident Roosevelt einen Plan habe, den die Vereinigten Staaten auf der Weltwirtschaftskonferenz zur Sprache bringen wollten. Danach soll unter Zusammenwirken der verschiedenen Zentralbanken eine allmähliche Neuverteilung des Goldes über die gesamte Welt vorgenommen werden. Es soll ein Zustand herbeigeführt werden, bei dem die Dörsendende in den einzelnen Ländern je 25 Prozent des umlaufenden Geldes beträgt. 20 Prozent davon sollen aus Gold, 5 Prozent aus Silber bestehen.

Erinnerung an die große historische Befreiungsthat König Sobieskis zu feiern, der damals mitgeholfen hat, die christliche Kultur des Abendlandes, Schulter an Schulter mit den deutschen Österreichern, vor dem Versinken in die Barbarei zu retten. Wenn es auch momentan den Anschein hat, daß die Katholiken aus dem Deutschen Reich nicht Gelegenheiten haben werden, zum Katholikentag nach Wien zu kommen, obwohl sich in dem Vierteljahr bis zum Katholikentag noch manches ändern kann, so wollen die polnischen Katholiken, so wie damals, als die Türken vor Wien standen, nicht fehlen und auch dabei sein, wenn es gilt, die katholische, völkerverbindende Idee offen vor aller Welt zu manifestieren.

Danzigs neue Regierung

Die dem bisherigen Senatspräsidenten Dr. Fiehm nachfolgende „Danziger Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß nach einer Erklärung des nationalsozialistischen Gauleiters Forster die neue Regierung von der nationalsozialistischen Partei allein gebildet werden soll, so daß sämtliche 12 Senatoren Nationalsozialisten sein würden.

Dazu schreibt das Blatt: „Die Äußerung des Gauleiters Forster entspricht unserer Ansicht, daß eine rein nationalsozialistische Regierung in Danzig geplant ist. Das steht auch nicht im Widerspruch zu der Erklärung von Dr. Kaufmann über die Herstellung der nationalen Front in Danzig. Die Zusammenfassung der Regierung nur aus Nationalsozialisten ist eine natürliche Schlussfolgerung aus dem Ergebnis der Wahlen. Unter den gegebenen Verhältnissen wäre ohnehin kein nationalsozialistisches Mitglied des Senats in der Lage, neben der Mitverantwortung auch die Mitbestimmung auszuüben. Die Äußerung von Dr. Kaufmann über die Herstellung der nationalen Front konnte nur den Sinn haben, daß sich die Regierung auch auf die außerhalb der NSDAP stehenden nationalen Kräfte stützen wird. Wir haben unsere Auffassung bereits dahin zum Ausdruck gebracht, daß wir die Bildung einer nationalen Einheitsfront nach wie vor für dringend erforderlich halten, und daß die Regierung, auch wenn sie nur aus Nationalsozialisten besteht, sicher sein kann, in der Vertretung der deutschen Lebensinteressen Danzigs die ganze deutsche bewußte Bevölkerung, auch soweit sie sich nicht zur Nationalsozialistischen Partei bekennt, hinter sich zu haben.“

Artifil am neuen Interventionsfonds

Der von uns bereits im Handelsteil mehrfach beleuchtete Plan der Schaffung eines neuen Interventionsfonds für die Landwirtschaft, für den die Mittel ja vor allem die Landwirte selbst und dann gewisse Gewerbe, wie Müller und Fleischer, aufbringen sollen, wird in der polnischen Presse stark kritisiert. Der „Kurjer Powsnasty“ schreibt zum Schluß seiner Polemik:

„Es geht uns jetzt nicht um die Beurteilung unserer Getreidepolitik. Wenn landwirtschaftliche Kreise behaupten, daß die öffentlichen Mittel der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden müssen, sind doch angesichts der großen Opfer des Staates und der Allgemeinheit, die nicht die erhofften Resultate gebracht haben, Zweifel am Pläne, ob der Fonds, der die bisherige Politik fortsetzt, etwas zum Besseren werden kann. Sicher ist indessen, daß neue Belastungen eingeführt oder angelegt werden, die den Stillstand vertiefen, und daß die Forderung und die Organisation des Fonds einem Handelsmonopol mit inländischem Getreide recht nahe kommen, denn der Außenhandel ist faktisch schon monopolisiert. Die Resultate sind nicht schwer vorzusagen.“

Der jüdische Einfluß in Deutschland

In einer Betrachtung über die Verbrennung undeutscher Bücher in Deutschland schreibt der polnische Schriftsteller Wackam (Rubinski) im „Kurjer Warszawski“:

„Damit der Antisemitismus in Deutschland mit einer solchen elementaren Gewalt hervorbrechen konnte, mußte er im deutschen Volk seit langem vorhanden gewesen sein. Es ist erstaunlich, daß die Juden nichts davon wußten, daß sie sich in Deutschland wie zu Hause gefühlt haben, daß die Juden der ganzen Welt die Deutschen fast als Juden und den deutschen Staat fast als jüdischen Staat angesehen haben!“

ang hat sich schon zur Zeit seines Reichstanzleramtes sehr entschieden gegen die übliche Geschäftspolitik in der Partei gewandt. Aber es fragt sich, ob eine Reformation des Zentrums nicht gleichbedeutend mit seiner Auflösung ist. Und es fragt sich ebenso, ob für die Persönlichkeit Dr. Brüning nicht eine im nationalen Sinne produktivere Verwendung besteht als in dem Versuch, eine geschichtlich zum Untergang verurteilte Organisation noch einmal zu erneuern.

Der Fortbestand des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei erscheint heute als überflüssig. Die religiöse, moralische, auch die im römisch-kirchlichen Sinne juristische Vertretung des deutschen Katholiken als Katholiken ist die Kirche; als Deutsche und Katholiken vertreten ihn, soweit das der christliche, aber überkonfessionelle Staat nicht tut, die katholischen Vereine, die mit dem Kirchenvolk in direkter Beziehung stehen. Mögen die Organisationen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei auch noch so „gleichgeschaltet“ werden, was unter einer zum größten Teil katholischen Regierung ja nicht schwierig sein dürfte, so bildet doch ihr bloßer Fortbestand die Versuchung, später wieder einmal den Glauben mit der Politik zu vermengen, der einheitlichen politischen Willensbildung der Nation Hindernisse zu bereiten und neue Ansprüche auf besondere Staatlichkeit innerhalb des Staates zu erheben. Besonders überflüssig ist es, die moralischen Energien und die politische Bereitschaft der Jugend noch weiter auf Gebilde zu sammeln, die einer vergangenen und sehr unglücklichen Epoche der nationalen Geschichte angehören.

Bei der Entscheidung über das Schicksal des Zentrums kann es sich nicht darum handeln, seine Rolle einer anderen Organisation zu überweisen. Es geht ja nicht so sehr um das Schicksal einer Parteioorganisation, sondern um den falschen Anspruch, der dieser Organisation zugrunde lag. Es ist der Sinn der nationalen Revolution, alle Einschießel zwischen Volk und Staat zu beseitigen. Im neuen Deutschland ist für den Begriff des „politischen Katholizismus“ kein Raum mehr. Es gibt nur Katholizismus und nur Politik. Der Katholizismus liegt wie immer und je in der Führung und dem Schicksal seiner Kirche; die Politik in Deutschland aber kann nur einheitlich und national sein. In ihr gibt es kein konfessionelles Sondergeschick. Es ist auch irreführend, wenn von einem besonderen politischen Beseindeg des Katholizismus gesprochen wird, der zugunsten des neuen Deutschlands ausgewertet werden soll. Sofern diese Ideen aus dem deutschen und europäischen Mittelalter stammen, sind sie deutsch oder gemeindechristlich. Die Beurteilung ihrer Nützlichkeit erfolgt so vom Standpunkt der deutschen Tradition und der deutschen Notwendigkeit. Ihre Vertretung unter dem besonderen Anspruch einer katholischen Politik verkennt die innere Lage der Gegenwart. Auch führt die allzu liebevolle Beschäftigung mit mittelalterlichen Vorstellungen, die schließlich die nationalen Notwendigkeiten nur etwas anders einkleiden und begründen könnten, als es sowieso geschieht, leicht dazu, auch die äußere Lage der Gegenwart zu vergessen, sich nach den Verhältnissen anderer Jahrhunderte auszurichten und bei den besten Absichten reaktionär zu werden.

Calmette-Tragödie — letzter Akt

Reichsgericht bestätigt die vorinstanzlichen Urteile

Aus Leipzig wird uns gedruckt: Das Reichsgericht verwarf auf Kosten der Beschwerdeführer sämtliche gegen das Lübecker Urteil im Calmette-Prozess eingelegten Rechtsmittel.

Sowohl die beiden zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten Professor Dendge und Medizinalrat Altknecht hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt, wie auch die Lübecker Staatsanwaltschaft. Die Revision der letzteren hat zum Ziele, auch den damals angeklagten, aber freigesprochenen Prof. Klotz und die Laboratoriumsgehilfen des Professors Dendge einer Strafe zu unterwerfen.

Das tragische Geschehen von Lübeck hat mit dem obenstehenden Urteil seinen Abschluß gefunden. 68 Kinder sind an den Folgen der Fütterungstuberkulose, jenes ungeheuerlichen Mißgriffs in der Behandlung der den angeklagten Ärzten anvertrauten Kinder, gestorben und 131 Kinder haben dadurch körperliche Schäden erlitten. Das Gericht stellte sich in den seitherigen Verhandlungen auf den Standpunkt, daß sowohl der

Tod wie auch die Körperbeschädigungen fahrlässig erfolgt seien.

Auf welche Weise die tragische Verwechslung der Calmette-Kulturen mit den im Laboratorium gleichfalls vorhandenen Tuberkelbazillen erfolgt ist, konnte trotz aller Be-

mühungen des Gerichts und der Sachverständigen, Aufklärung zu schaffen, nicht festgestellt werden. Mängel in der Aufsicht über das Laboratorium, die ihrerseits wiederum in einer ungeheuren Arbeitsüberlastung Prof. Dendges begründet sind, müssen zu dem verhängnisvollen Irrtum geführt haben. Prof. Dendge wurde vom Gericht der Vorwurf gemacht, daß er unter den obwaltenden Mängeln, die er kennen mußte, den fertigen Impfstoff — die Todesursache — nicht hätte herausgeben dürfen.

Aber auch Medizinalrat Altknecht wußte um die Zustände im Lübecker Laboratorium Bescheid. An Stelle von Dendge hätte er für ausreichende Sicherheitsmaßnahmen sorgen müssen, besonders darum, weil er der Einführer des Calmette-Verfahrens gewesen ist.

Weder Prof. Dendge noch Dr. Altknecht, den beiden Ärzten, die vom Gericht als die eigentlichen Verantwortlichen angesehen wurden, haben Gericht und Öffentlichkeit die Achtung vor ihrer untadeligen Persönlichkeit und ihren Verdiensten um die Bekämpfung der Tuberkulose versagt. Sie sind die Opfer einer tragischen Verkettung böser Umstände, ebenso wie die 199 Kinder, die nach Meinung des Gerichts von den Fehlgriffen betroffen worden sind, und die unzähligen leidtragenden Eltern.

Hoffentlich dient die Tragödie von Lübeck zur Warnung und künftigen Vorsicht, daß solche Vorfälle sich nie mehr ereignen können.

Glaube an den heiligen Geist

Mit der Pfingstfest treten wir in den Gedankenkreis des dritten Glaubensartikels, stehen wir vor dem Bekenntnis: Ich glaube an den heiligen Geist. Ueber diesem Fest liegt es wie ein besonderes Geheimnis. Kann man sich von der Weihnachtsgeschichte eine Vorstellung machen, ist man auch zu Ostern noch an eine Vorstellungswelt gewiesen, die uns nicht fremd ist, weil in ihr von Tod und Leben die Rede ist, hier hört das Vorstellungsvermögen auf. Geist... das ist nichts, was man mit Händen fassen, mit Augen sehen, mit den Sinnen erreichen könnte. Aber gerade darum geht es bei dem Glauben an den heiligen Geist. Der Herr hat seinen Jüngern verheißen, daß sie angetan werden sollten mit Kraft aus der Höhe. Wer seinen Worten glaubt, glaubt an die Wirklichkeit des Geistes Gottes. Pfingsten ist Erfüllung der Verheißung. Pfingsten ist Darbietung des Geistes, mit dem der Herr seine Gemeinde ausrüsten will. In seinem Geiste kommt Er selbst zu ihr, um unter ihr zu wohnen und in ihr zu wirken. Alles, was die Gemeinde Christi hat an Glauben und an Heiligung, an Kraft des Gebetes und an Willigkeit des Gehorsams. Alles, was sie wirkt und tut zu Gottes Ehre und in seinem Dienst, das erfährt sie in ihrem Leben als Leben des Auferstandenen, gen Himmel Gefahrenen, von dem der Apostel bezeugt: Nun Er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat Er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret (Apostelgesch. 2, 33). Das ist der Segen und Sinn des Pfingstwunders, daß mit ihm Gottes Geist seine Stätte sucht und findet in Menschenherzen. Es ist viel Ungeist in der Welt, es ist viel böser und verderblicher Geist in ihr wirksam, es sind viel Mächte des Fleisches tätig und geschäftig, Menschen in Verderben und Verdammnis zu stürzen. Dem allen gegenüber steht die Bitte um Gottes Geist, steht das freudige, aber auch entschiedene Bekenntnis: Ich glaube an den heiligen Geist. Er erfülle sein Volk mit Kraft aus der Höhe!

D. Blaue-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 2. Juni

Sonnenaufgang 3.35, Sonnenuntergang 20.05.
Mondaufgang 12.40, Monduntergang 0.42.
Seite 7 Uhr früh: Temperatur der Luft
14 Grad Cel. Barometer 756.
Mittags: Höchste Temperatur + 23, niedrigste
9 Grad Cel. Nordwestwinde.

Wasserstand der Warthe am 2. Juni — 0,10
Meter.

Wettervorhersage für Sonnabend, 3. Juni:
Überwiegend heiter, mäßig warm, trocken,
schwache Luftbewegung.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marja, Zoch 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Die Königin der Blumen

Wer liebt sie nicht, die Rose, diese Königin der Blumen, die vor dem Häuschen des Handwerkers, im Gärtnchen des Arbeiters, in den Parkanlagen der Villen duftend und bezaubernd sich aus der Fülle der grünen Blätter erhebt! Von jeher ließ man der Rose die größte Pflege zuteil werden. Bis jetzt kennen wir nicht weniger als 5000 Rosenarten, von denen nicht alle so zart und klein sind wie die der Rosensträucher unserer Gärten. So ist beispielsweise in London ein Rosenbaum zu finden, dessen Stamm eine Dicke von einem Meter besitzt, 1813 gepflanzt wurde und nun jährlich zirka 50 000 Rosenblüten trägt. Auch in Freiburg i. Br. steht ein Rosenbaum, der bei 10 000 Blüten im Jahre einen Kronenraum von nahezu 100 Quadratmetern bedeckt.

Die Rose ist kein Produkt der Alten Welt. Sie stammt aus Persien und wurde von den Griechen und Römern erst bei uns eingeführt. Sie findet Verwendung fast bei allen Anlässen, vorab im Liebesleben der Menschen als Liebesbote, als Brautroze, als Festblume in Kirche und Hotel. Bei großen Erfolgen, bei Krönungen und ähnlichen Aufzügen werden Rosen auf den Weg ge-

strent. Doch auch der Totenkult huldigt der Rose als sinnigen Grab schmuck.

Es ist daher nur natürlich, daß die Königin der Blumen auch im Volksleben eine bedeutende Rolle spielt. Sie ist mit viel Kultus und Phantasie umwoben, weshalb ihr auch besondere Rosenfeste eingeräumt werden. Zu erinnern ist nur an ein solches Rosenfest in Persien, wo die jungen Mädchen mit gefüllten Rosenkörben durch die Gassen ziehen, die Vorübergehenden mit Rosen bewerfen und dafür kleine Gaben in Empfang nehmen. Auch in Armenien wird das „Fest der Rosenblüte“ gefeiert, und auch Frankreich besitzt solche Feste, bei denen gewöhnlich das hübscheste Mädchen zur Rosenkönigin ernannt wird.

Einst betrachtete man die Rose als Sinnbild des Kampfes und Sieges. So schmückten die alten Gallier immer ihre Helme mit Rosen, wenn sie in den Kampf zogen. Bei den alten Griechen galt die Rose, die sie ihrem Liebesgott Amor und der schönen Aphrodite geweiht hatten, als Liebesorakel. Sie stellten daher aus Rosenblättern Liebesränke her, die ihnen Glück bringen sollten.

Abreise der Ferienkinder

Der Abreisetermin für unsere Ferienkinder, die nach Deutschland fahren, wird gewiß schon mit ebenso ungeduldiger Sehnsucht erwartet wie der Schluß des Schuljahres. Für die beiden Sonderzüge, die wieder von Posen abgehen, sind die beiden Montage am 19. und 26. Juni festgesetzt. Der Zug verläßt Posen wie immer in den Abendstunden. Außerdem sind eine Reihe von kleineren Transporten geplant, und zwar fahren am 21. Juni sämtliche Kinder, die für die Heilstätte Siloah in Kolberg bestimmt sind oder deren Zielorte Stationen auf dieser Strecke sind oder in der Grenzmark Posen-Westpreußen liegen. Diese Kinder fahren am 21. Juni mit dem fahrplanmäßigen Personenzug über Drażig-Mühle-Kreuz. Ein weiterer Transport umfaßt die Ostpreußenkinder, die wie in den Vorjahren ebenfalls mit einem fahrplanmäßigen Zuge von Thorn aus über Gohlschhausen nach Ostpreußen fahren. Dieser Transport geht am 28. Juni ab. Am gleichen Tage fahren alle Kinder, die nach Breslau und Schleien wollen, ebenfalls mit einem fahrplanmäßigen Zuge über Kamisch-Trachenberg über die Grenze.

Nach Überwindung großer Schwierigkeiten ist es in diesem Jahre doch wieder geglückt, die Genehmigung zur Ausreise für die Ferienzüge zu erhalten. Da die Zahl der Kinder gegenüber den sehr zahlreichen Meldungen aber leider begrenzt wurde, mußte eine Anzahl von 700 Kindern zurückgestellt werden, darunter vor allem Dingen solche, die den Vorschriften der Anmeldung nicht genügten. Das wird vielen Eltern und Kindern eine Enttäuschung sein und wird manche Kindertränen kosten. Aber es handelt sich um höhere Gewalt, gegen die wir machtlos sind. Da es sich meist um jüngere Kinder handelt, so besteht immer die Möglichkeit, in den nächsten Jahren die Fahrt nach Deutschland nachzuholen.

Ebenso ist es erreicht worden, daß wie in den Vorjahren, auch diesmal eine Reihe von deutschen Kindern den polnischen Ferienzügen, die aus Deutschland nach Polen kommen, eingeschlossen werden können. Soweit diese Kinder für den Besuch bei ihren Verwandten bereits beim Wohlfahrtsdienst in Posen gemeldet sind, sind diese Meldungen weitergegeben worden. Die Entscheidung über die Zulassung erfolgt durch die reichsdeutschen Stellen, die auch an ein beschränktes Kontingent gebunden sind, so daß eine große Zahl von Abfragen erfolgen müssen.

Schülerkonzert

des „Poznański Instytut Muzyczny“

Am Donnerstag trat das Posener Musikinstitut (Leitung Herr Sokolowski) im St. Martin-Saale mit einem Wettbewerb seiner Schüler vor die Öffentlichkeit. Ein reichhaltiges Programm gab Eltern und Musikfreunden Gelegenheit, sich an dem Können ihrer kleinen und kleinsten Künstler zu erfreuen und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Musikinstituts zu beurteilen. Das kleine Konzert mußte bei allen Zuhörern Anerkennung und aufrichtigen Beifall finden; für das Lehrinstitut sind derartige Schülerkonzerte die beste Werbetrummel.

Posener Bachverein. Auf verschiedenartige Anregung veranlaßte sich die Mitglieder des Chores am Dienstag, dem 6. Juni, abends 8 Uhr in der Grabenloge zu einem zwanglosen Beisammensein. Es sollen dabei weltliche vierstimmige Lieder zur eigenen Erbauung gesungen werden.

X Festnahmen. Wegen Erpreßung wurde der Schlosslehrling Tadeusz Ceglewski, ul. Szamarskiej 14, festgenommen, wegen Taschendiebstahls wurde Henryk Marcysiak,

Grabenstraße 18, und Henryk Barczewski, ohne festen Wohnsitz, verhaftet.

X Autozusammenstoß. In der ul. Górna Witba, Ecke Rybickiego, stieß das Personenauto P. 3. 46 192, geführt von Georg Walowski, Kallischei 76, mit dem Auto P. 3. P. 26 zusammen. Das Auto des Walowski wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — In der ul. Dąbrowskiego fuhr der Motorradfahrer Bogdan Kosiński gegen einen Wagen, der ohne Beleuchtung fuhr. K. erlitt leichtere Verletzungen und wurde von der Verletzlichen in das Garnisonlazarett gebracht. — In der Nähe der ul. Wązowska fuhr das Lastauto der Firma Zaremba gegen die Autodroßke Nr. 34. Personen wurden nicht verletzt.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 11 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden 23 Personen wegen Trunkenheit und verschiedener anderer Vergehen verhaftet.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag nahm den gewöhnlichen Verlauf, war in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage außerordentlich gut besucht und ebenso in allen Teilen reich besetzt. Der Wochenmarkt zeigte eine besonders große Auswahl zu nachstehenden Preisen: Spargel pro Pfund 20—60, Kohlrabar 15—20, Kohlrabi das Bund 25—30, Mohrrüben 25—30, Petersilie, Dill 5—10, Spinat pro Pfund 15—20, Kartoffeln 3—4, Blumenkohl pro Kopf 40—90, Salat 5—10, Gurken das Stück 60—90, Zwiebeln 15—20, rote Rüben 15—20. Äpfel waren wenig zu finden; man zahlte 70—140, für eine Apfelsine 55—70, Bananen 40—80, Mandarinen 45—60, Zitronen 15—20. Ein Pfund Stachelbeeren kostete 30—40, Radieschen 10 Groschen. — Molkeerzeugnisse, ebenso Eier waren in Mengen vorhanden; man zahlte für letztere pro Mandel 90—95, Tischbutter kostete nur

Damenblusen

in Ausführung und Qualität ohne Konkurrenz. Handschuhe, Strümpfe, Trikot und Seidenwäsche.

Badekostüme

kaufen Sie wirklich erstklassig und preiswert in unserem Spezialgeschäft.

Franc. Rajczaka 40 „WIWA“ neben Konditorei Erhorn.

1,50, Landbutter 1,40, Weizstaße 35—45, Milch das Liter 20, Sahne das Viertelliter 30—35. — Den Geflügelhändlern zahlte man für junge Hühnerchen 2,50—2,60 das Paar, Tauben das Paar 1,20—1,60, Suppenhühner 3,50—4, Enten 3,80—4,50, Puten 7—10, Perlhühner 3,50 bis 3,60. — Der Fleischmarkt zeigte eine sehr große Auswahl, ebenso waren Fische in größeren Mengen vorhanden. — Die Nachfrage war allgemein zufriedenstellend. Die Preise auf dem Fleischmarkt betrugen für Schweinefleisch 80 bis 95, Filet 1,30, Kalbfleisch 70—140, Rindfleisch 60—100, Hammelfleisch 60—70, roher Speck 1,00, Gehacktes 95, Räucherpeck 1,20, Schmalz 1,30, Kalbsleber 1—1,30, Schweineleber 80 bis 90. — Auf dem Fischmarkt, der heute eine größere Auswahl an Krebsen brachte, zahlte man für letztere 1,50—2,50 pro Mandel, für Aale 1,30—1,50 pro Pfund, Schleie 1 bis 1,10, Karpfen 1,30, Hechte 1—1,20, Karauschen 80 bis 1,00, Barsche 60—80, Weißfische 60—80, Räucherfische 25—35 pro Stück. — Der Blumenmarkt bot heute ein besonders farbenstreiches Bild und brachte noch Flieder, Schneeball, Topfpflanzen, auch Lilien in verschiedensten Farben. Ebenso wurden noch Pflanzen in größeren Mengen angeboten; auch Birkengrün fand recht guten Absatz.

Der Prozeß gegen den Landwirt Ernst Kernchen aus Kenzig, Kreis Kosten

Posen, 1. Juni.

Wie gestern bereits gemeldet, wurde der Landwirt Ernst Kernchen aus Kenzig (Kr. Kosten) von der detachierten Posener Strafkammer am hiesigen Bürgergericht zu 100 Zloty Geldstrafe bzw. 3 Tagen Arrest verurteilt wegen Vergehens gegen Art. 5 und 6 des Versammlungsgesetzes. Wir geben im folgenden noch eine ausführliche Darstellung des Prozeßverlaufs:

Der Landwirt Ernst Kernchen aus Kenzig, Kreis Kosten (fr. Kr. Schmiegel), einem Dörfchen, das vollkommen abgelegen ist und wegen seiner Abgeschlossenheit nur selten vom Pastor besucht werden kann, bekam vom zuständigen evangelischen Pfarramt den Auftrag, Adventsfeiern, Belegottesdienste und teils auch Kindergottesdienste abzuhalten. Ähnlich wie in früheren Jahren sollte auch im vergangenen eine schlichte Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Zu diesem Zweck ließ Kernchen die Kinder der Glaubensgenossen zu sich in die Wohnung kommen, besprach mit ihnen die vorgelegene Weihnachtsfeier und gab ihnen auf Zetteln geschrieben drei Weihnachtslieder, die die Kinder zu Hause lernen sollten, um auch wirklich bei der Weihnachtsfeier mitsingen zu können. Daraus konstruierte ein Starost „unerlaubte Lehrerteilung“ und ließ Kernchen ein Strafmandat über 50 Zloty zukommen.

Es war offensichtlich, daß auf Grund dieses Sachverhalts keine Beurteilung eintreten konnte. Trotzdem aber hielt der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsassessor Damm, die Anklage aufrecht und beantragte Aufrechterhaltung des Strafmandats. Diesen Antrag begründete er damit, daß zum Lehren die Schule da sei. Der Angeklagte bestritt nicht die hierfür nötigen Qualifikationen. Was sich in Kenzig, so etwa sagte der Staatsanwalt, unter dem Mantel der Religionsunterrichterteilung verdeckt habe, wäre unbekannt. Bekannt sei nur, daß zwei Zeugen bei der kommissarischen Vernehmung ausgesagt haben, Kernchen bzw. dessen Tochter hätten den Versuch unternommen, die Kinder aus der staatlichen Schule fernzuhalten.

Nach der Rede des Anklagevertreters ergriß der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen das Wort zu seinem Plädoyer. In einer kurzen aber um so überzeugenderen Rede zerplückte er die Anklage, so daß sie am Schluß seiner Rede wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzte.

Erst versuchte man, Kernchen nachzuweisen, daß er Kinder aus der staatlichen Schule fernhalten will. Als man sah, daß es auf diese Weise nicht ging, versuchte man es auf eine andere Weise. Man formulierte ein Vergehen aus Art. 27 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 11. 1932. Dieser Artikel besagt, daß jeder, der einen Beruf ausübt, ohne die zu diesem erforderlichen Berechtigungen zu besitzen, mit Haft bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Zloty bestraft werden kann. Nun setzte der Verteidiger sich zunächst einmal mit dem Art. 27, der die Grundlage zu der Anklage bildet, auseinander. Stellte die Frage auf, was unter dem Begriff „Beruf“ zu verstehen sei. Seiner Meinung nach, verstände man unter Beruf eine regelmäßige Tätigkeit, für die man eine gewisse Entscheidung erhalte. Der Angeklagte aber hat weder eine regelmäßige Tätigkeit ausgeübt, noch hat er den Kindern eine Ausbildung zuteil werden lassen, so könne man ihm noch lange keinen Strid daraus drehen, denn er hatte ja die zu diesem Beruf

„erforderlichen Berechtigungen“, wie sie das Gesetz verlange. Das für ihn zuständige Pfarramt hat, im Einverständnis mit der kirchlichen Behörde, dem Posener Konsistorium, ihn beauftragt, den Beruf eines Laienpriesters auszuüben.

Dieses Recht zur Ernennung von Laienpriestern steht der evangelischen Kirche zu.

Wenn irgendwo eine andere Ansicht herrscht, so ist sie irrig, denn der Posener Wojewode schreibt unter Tg. Nr. 1476/25 I vom 22. Januar 1925 in einem ähnlichen Falle an den Herrn Starosten von Wollstein,

daß „nach genauer und allseitiger Prüfung der Frage des evangelischen Religionsunterrichts und der Veranstaltung von Gottesdiensten für die evangelische Jugend die Erteilung von Religionsunterricht außerhalb der Schule durch Privatpersonen in der unierten-evangelischen Kirche erlaubt ist,

wie das auch aus der Verordnung des Oberkirchenrats in Berlin vom 11. November 1854 und späteren Verordnungen hervorgeht. Es braucht deshalb keine besondere Erlaubnis weder zur Erteilung von Religionsunterricht noch zur Veranstaltung von Kindergottesdiensten eingeholt werden, solange nicht festgestellt werden wird, daß über religiöse Besprechungen hinaus regelrechter Unterricht in der deutschen Sprache oder in einem anderen Gegenstand erteilt wird.“

Letzteres ist hier nicht der Fall gewesen. Zum Schluß seiner Ausführungen bat der Verteidiger um Freisprechung seines Mandanten.

Nachdem der Verteidiger so die Anklage haltlos gemacht hatte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach einstündiger Beratung verkündete der Richter das Urteil, wonach der Angeklagte wegen Vergehens gegen das Versammlungsgesetz zu 100 Zloty Geldstrafe bzw. im Nichtertrittungsfalle zu drei Tagen Arrest verurteilt worden ist. Von der Anklage der unbefugten Lehrerteilung ist K. freigesprochen worden. Der Richter verhielt sich also gegenüber der Anklage aus Art. 27 ähnlich wie das Bromberger Gericht. Dafür aber gab er dem Vergehen des Angeklagten eine andere Qualifikation, nämlich die, daß der Angeklagte in seiner Wohnung eine Versammlung veranstaltet habe, und dies zweimal, ohne davon der Behörde, wie es das Gesetz vorsieht, Mitteilung zu machen. In der Begründung führte der Richter aus, daß zu einer Beurteilung aus dem Artikel 5—6 des Versammlungsgesetzes wohl nötig sei, daß der Einberufer der Versammlung die Teilnehmer nicht persönlich kenne; letzteres halte er für wahrscheinlich, und deshalb die Beurteilung.

EOS

EXTRA ist das beste

REINIGUNG und POLIERMITTEL

für farbige Schuhe mit Reptil-Einsatz

färbt nicht ab!

Wojew. Posen

Neutomischel

Ik. Tödlicher Unfall. Am 31. Mai nachmittags verunglückte der 22jährige Arbeiter Karl Siegesmund bei Ausführung einer Dachreparatur auf dem Dominium Sitono tödlich. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe des rasch herbeigeholten Dufchmiller Arztes Dr. Klaczynski und des zufällig zur Impfung anwesenden Kreisarztes verstarb Karl Siegesmund bald nach dem Sturze. Das rasche Ende des jungen Mannes, der als tüchtiger, fleißiger Arbeiter und braver Kamerad allgemein sehr beliebt war, löste allseits Teilnahme aus.

g. Versammlung des Bauernvereins Kuslin. Am Dienstag, 30. Mai, hielt die Ortsgruppe Kuslin des Westpommerschen landwirtschaftlichen Verbandes im Saale des Gastwirtes R. Jaensch eine Versammlung ab, welche von den Mitgliedern der Ortsgruppe und von ihren Frauen sehr gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer Jakob Arzianka, begrüßte u. a. Fräulein Hildebrandt, Sitono, als Vorsitzende der Frauenabteilung des landwirtschaftlichen Vereins Gräs und Frau Karl Brud, als Vorsitzende der Frauenabteilung der Ortsgruppe Kuslin. Das rege Interesse auch der Damen an diesem Versammlungstage wurde dadurch erklärt, daß Herr Gartenbaudirektor Reiffert aus Posen wieder einmal einen seiner humorvollen, dabei aber so anschaulichen und zeitgemäßen Vorträge hielt. Herr Direktor Reiffert sprach dieses Mal über die gesamte Pflege der Hausgärten. Besonders auffällende und treffliche Ratschläge erhielten alle mit volstem Interesse Zuhörenden für die Baumpflege; Sommerchnitt für Fruchtanlagen, geeignete Düngung, rationelle Schädlings- und Krankheitsbekämpfung, für vorteilhafte Behandlung des Busch- und Beerenobstes, sowie der Weinrebe einschließlich Neuanlage eines Weinpalliers. In seinen Ausführungen gedachte Herr Direktor Reiffert dieses Mal auch des Gemüses- und Blumengartens. Der zweistündige Vortrag wurde von allen Anwesenden mit dem größten Interesse aufgenommen.

Wollstein

*** Selbstmord.** Aus unbekannten Gründen beging in Obra der Landwirt Stefan Rozel aus Rothenburg Selbstmord. M., der in Rothenburg eine Wirtschaft besitzt, besuchte seine in Obra bei ihren Eltern sich aufhaltende erkrankte Frau. Von dieser Besuchsreise ist M. nicht zurückgekehrt. Bald darauf erfuhr die Öffentlichkeit von seinem Freitode, der in Rothenburg allseitige Teilnahme auslöste, da M. in seinem Wohnort sehr beliebt war.

*** Die deutsche Privatschule** veranstaltete am Donnerstag bei herrlichem Wetter ihren 2. Ausflug im Sommerhalbjahr. Um 8 Uhr früh ging es vom Schulgebäude über die Bleiche durch den Chorzeniner Wald zum herrlich gelegenen Kitzensee, wo man mit großem Interesse die im Bau begriffene Badeanstalt besichtigte. Als dann führte der Weg an dem im Frühlingsgrün liegenden Moor entlang durch die Wälder zur Ruchotischer Mühle. Dort interessierte man sich zunächst für die von Hause mitgebrachten Eßvorräte, denn der lange Marsch hatte auf den Appetit der jugendlichen Wanderer äußerst günstig eingewirkt. Nach einstündiger Ruhe ging es an dem Ufer des Bieser Sees entlang, bis man in der Ferne im hellen Sonnenschein die Anhöhen liegen sah. Noch ein kurzer Marsch quer durch Feld und Wald, und unter Jubel wurde das Ziel im Sturm genommen. Es folgten Spiele, bis endlich die Scheidestunde schlug, und man mit frischen Kräften dem nahen Blumer Hld. zustrebte, wo zwei grüngekleidete Leiterwagen die jugendlichen Wanderer in Empfang nahmen und sie in ihre heimatlichen Gefilde zurückbrachten.

Breschen

Ihren 90. Geburtstag feierte am 29. Mai in Wilhelmsau in Frische und Rüstigkeit die Ansehensvolle Augustine Kötter geb. Stapel. Am 29. Mai 1843 in Gidenwalge, Kreis Raugard in Pommern, geboren, verheiratete sie sich 1865 mit dem Landwirt Wilhelm Kötter in Wismar. Im Jahre 1890 verließ die Familie ihre alte Heimat und siedelte sich in Wilhelmsau, Kreis Breschen, an. Nach 40jähriger Ehe mußte die Jubilantin im Jahre 1905 ihren Gatten hergeben und blieb als Witwe im Hause des Sohnes, der die väterliche Wirtschaft übernommen hatte. 4 Kinder, 19 Enkelkinder und 8 Urenkel konnten den seltenen Tag des 90. Geburtstages mit der Greisin feiern.

Roschmin

Ik. Abwanderung. Am 31. Mai hat ein alt-eingelegener Bürger deutscher Nationalität der Rechtsberater Swintowski, unsere Stadt verlassen, um zu seinem Bruder nach Deutschland abzuwandern.

Jaroschin

Ik. Der letzte Jahrmarkt war infolge des schönen Wetters und der Pause, die jetzt in den landwirtschaftlichen Arbeiten eingetreten ist, von vielen Händlern und Kaufleuten besucht, die den Markt und die anliegenden Straßen füllten. Auffallend war die geringe Zahl der Kalischer und Lodzer Juden. Das Geschäft war trotzdem äußerst ruhig. Es wurde viel geprüft und gehandelt, aber wenig gekauft. Auch der Pferde- und Viehmarkt wies einen außergewöhnlich starken Besuch auf. Wie immer, belebten die Zigeuner hier den Markt. Bei starkem Angebot wurden Pferde mit 200—250 Zl. gehandelt; bessere Pferde, für die ein bedeutend höherer Preis gefordert wurde, wechselten nicht ihre Besitzer. Vieh, das in Rekordzahlen aufgetrieben war, brachte für mittlere Stüde 120 bis 140 Zl., bessere Tiere kosteten 200 Zl. Für junges Ferkel wurden 22—25 Zl. der Zentner Lebendgewicht bezahlt. Die Polizei, die durch Beamte aus den umliegenden Bezirken verstärkt worden war, nahm mehrere Betrüger und Taschendiebe fest, die hier Gaftspiele zu geben gedachten.

Ik. Brände. Am vergangenen Dienstag vormittag brach in Brzostow auf dem Anwesen des Landwirts Ignacy Janowski Feuer aus, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funkenauswurf entstanden. — In Gute Hoffnung brannte in der Nacht zum 30. Mai aus bisher nicht festgestellter Ursache die Scheune des Landwirts Tarka nieder. Außer Stroh sind die Dreschmaschine, Häckselmaschine und verschiedene andere landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mitverbrannt. — In Friedrichsdorf entstand in der Nacht zum 1. Juni in der Scheune des Landwirts Ernst Neumann Feuer, das diese sowie den angebauten Schuppen vollständig vernichtete. Mitverbrannt sind zwei Dreschmaschinen, eine Häckselmaschine, eine Drillmaschine, eine Getreideereinigungsmaschine, ein Aufschwinger, eine Bräutig- und andere landwirtschaftliche Geräte. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden; es wird Brandstiftung vermutet.

*** Generalalarm** ertönte gestern abend gegen 10 1/2 Uhr in unserer Stadt. In unmittelbarer Nähe des Wasserturmes brannten auf dem Grundstück des Zementfabrikanten Koralewski ein Lagergebäude, das Stallgebäude und ein Teil der Werkstatte. Als die Feuerwehr eintraf, standen schon alle drei Dächer der zusammenhängenden Gebäude in Flammen, so daß die Löscharbeiten auf die Erhaltung der unteren Räume beschränkt werden mußten. Der Lagergebäude, in dem sich Kalk, Zement und Dachpappe befanden, brannte vollständig nieder.

*** Wegsperrung.** Das Neustädter Postamt gibt bekannt, daß der Weg von Diefel nach Diefel II wegen Ausbesserungsarbeiten an der dort über die Lubieska führenden Brücke bis auf weiteres gesperrt ist.

Bleschen

Ik. Einbruch. In das Geschäft des Czeslaw Kosmaka in der ul. Sienkiewicza Nr. 2 drangen in der Nacht vom 28. v. Mts. bisher nicht ermittelte Diebe ein und stahlen einen 3-Lampen-Radioapparat, 10 Taschenlampenbatterien, zehn 25-Volt-Birnen, 10 Taschenlampen, ein Herrenrad und viele andere Gegenstände.

Krotoschin

*** Frecher Diebstahl.** In der Nacht vom 29. zum 30. Mai drangen Diebe vermittels einer aus der Scheune hervorgeholten Leiter auf den Getreideboden des Landwirts Chytko aus Ustów und stahlen 15 Zentner Weizen. Auf dem Boden befanden sich etwa 200 Zentner Weizen und mehrere Zentner andere Getreidesorten. Der Verdacht fällt auf das seinerzeit entlassene Gefinde, da die Täter gute Lokalkenntnisse verrieten. — Der 14jährige Bielawny, ul. Strumiska, stahl von den Tischen der ehem. Robinischen Ziegelei ein Fischeisen, das ihm die Polizei jedoch wegnahm und dem Gefängnis zurückbrachte. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Polizei jeden Unbefugten, der sich in der Nähe der genannten Teiche aufhält, festnehmen wird. Dies gilt in erster Linie ungerufenen „Badegästen“.

Snowrowclaw

z. Zu dem gemeldeten Banditenüberfall in Opocla kann noch gemeldet werden, daß es sich bei den Banditen um den 33jährigen Stanislaw Sobanski aus Snowrowclaw, der wegen Raubüberfälle mit 4 bzw. 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt ist, und um den 39jährigen Bronislaw Olekski aus Bagienice, Kreis Praga, handelt, der ebenfalls schon mit 15 Jahren Zuchthaus wegen Raubmordes verurteilt ist.

Strelno

ü. Fluchtversuch eines Gefangenen. Am Dienstag versuchte ein Gefangener, welcher im hiesigen Gefängnis eine Strafe verbüßt, sich die goldene Freiheit zu verschaffen. Er stellte sich krank und verlangte, vor den Arzt geführt zu werden. Als sich der Gefängnisarzt bei der Untersuchung mit ihm auf der Straße befand, machte er blitzschnell kehrt und floh trotz der Handfesseln in der Richtung Blawaty durch Gärten, über Zäune und Gräben ins Feld. P. gab auf den Fliehenden einige Schüsse ab, worauf auch die Polizei auf Rädern und Wagen den Flüchtling verfolgte, welcher nach kurzer Zeit ergriffen wurde und zurück in seine Zelle wanderte.

Mogilno

ü. Das Bezirksgericht urteilt. Am Dienstag hatte sich im hiesigen Bürgergericht vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts der Landwirtssohn Franciszek Józwiak aus Partinet wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte warf ihm vor, am 13. März d. J. dem Arbeiter Springmann beim Aufladen von Weizen mit der Gabel ins Auge gestoßen zu haben, was zur Folge hatte, daß Sp. nach zwei Tagen starb. Da sich J. zur Schuld bekannte, verurteilte ihn das Gericht zu sechs Monaten Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Czarnikau

e. Bürgermeisterwahl. In der Stadtverordnetenversammlung am 30. Mai wurde der bisherige Bürgermeister Ciplich für die nächste Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

e. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe veranstaltete am 3. Pfingstfeiertag einen gemeinsamen Ausflug nach Briesen.

Lobien

*** Ueberfall auf einen Förster.** Ein Ueberfall wurde auf den Förster des Grafen Limburg-Sturum im Lobponlaer Walde verübt. Er überraschte einige Männer beim Holzdiebstahl. Als er sich bückte, um die Holzbohlen der Diebe zu unterjuchen, erhielt er einige wuchtige Hiebe mit einem Holznägel über den Kopf. Auf seine Hilferufe kam der etwa 50 Meter entfernte Förster Mielke herbei, worauf die Diebe entflohen. Förster Beder hat einige Kopfmunten davongetragen und mußte sich zum Arzt begeben. Die Holzdiebe sollen Arbeitslose aus Lobien gewesen sein.

Nehthal

*** Ein selten fettes Schwein.** In dem ganz außergewöhnlichen Gewicht von 785 Pfund wurde hier ein Schwein, sogenannter Eberborg, der schwarzbunten Vorkshire-Rasse von dem Gute Komorowo angeliefert. Das Tier ging per Lastauto gleich nach Bromberg weiter.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posen

Pfingstsonntag: Kirchenkollekte für die pommersche Hauptbibelgesellschaft.

Pfingstmontag: Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 4. 6., vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. D. Hofk. Montag, 5. 6., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Hofk. Nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst. Anschließend um 4 Uhr Nachfeier im Garten der Loge.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). 1. Pfingsttag, vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Pfingstmontag, 2. Pfingsttag fällt der Gottesdienst aus.

St. Paulskirche. Sonntag, 4. 6. (1. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Hammer. Montag, 5. 6. (2. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Sein. Amtswoche: Sein.

Morasko. Montag, 5. 6. (2. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Hammer.

St. Matthäuskirche. Pfingstsonntag, 9 Uhr: Festgottesdienst. Brummad. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfingstmontag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hilbt. 10 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe. Dienstag, 4 1/2 Uhr: Mitgiedernererinnung der Frauenhilfe. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Prüfungsgottesdienst für die Konfirmanden. Brummad. Sonntags, 7 1/2 Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Pfingstmontag, 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Brummad. 11 Uhr: Festgottesdienst, anst. Konfirmation und Abendmahlsfeier.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntags, abends 8 Uhr: Wochenst. Sazomy. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, derselbe. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Katodowa). 1. Pfingsttag, 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst (Soprano). Dr. Hoffmann. 4 1/2 Uhr in Kammerhof: Festgottesdienst, derselbe. 2. Pfingsttag, 10 Uhr: Gottesdienst. 10 1/2 Uhr in Trempel: Konfirmation mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 3 1/2 Uhr in Guelen: Festgottesdienst mit Abendmahl, derselbe. Donnerstags, 3 1/2 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Kirchenkollektion.

Evang. Verein junger Männer. Am Pfingstsonntag findet keine Versammlung statt. Pfingstmontag, 3 Uhr nachm.: Teilnahme an der Kindergottesdienstfeier in der Kreuzkirche. 4 Uhr: Kinderfeier im Garten der Loge. Mittwoch, 6 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Gesang. 1 1/2 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstags, 6 Uhr: Jungfrauen. 8 Uhr: Kolonnenbesuch. Freitag, 7 Uhr: Musikstunde. Sonntags, 4 Uhr: Turnen auf dem Plage.

Steuervereinfachung in Deutschland

Pläne des Reichsfinanzministeriums für das nächste Frühjahr

Berlin, 2. Juni.

Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Reinhardt beabsichtigt das Reichsfinanzministerium spätestens im Frühjahr des kommenden Jahres eine

grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens

im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden vorzunehmen. Man hat die feste Absicht, mit der bisheriger Vielfalt der Steuern und mit der Kompliziertheit ihrer Veranlagung und Berechnung Schluß zu machen. Dem Steuerpflichtigen sollen zur Erfüllung seiner steuerlichen Obliegenheiten wesentliche Erleichterungen geschaffen werden, insbesondere soll der Zustand aufgehoben, daß an einer Anzahl von verschiedenen Stellen die Steuern zu entrichten sind.

Der Plan des Finanzministeriums geht dahin, daß künftig die Veranlagung, die nicht mehr wie bisher ein schwer verständliches Aktenstück, sondern ein möglichst einfach gehaltenes Bescheid sein soll, von einer einzigen Stelle aus erfolgen und auch die Zahlung der Steuern nur bei einer Stelle geschehen soll. Das Reichsfinanzministerium und die Reichsregierung denken nicht daran, die Erhöhung der auf der Produktion liegenden Steuern vorzunehmen, sondern sind im Gegenteil rücksichtslos zum

Abbau der auf der Produktion ruhenden Steuerlasten

entschlossen. Mit der Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer ist bereits der Anfang gemacht,

Ev. Jungmädchenverein. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Singen und Bibelkunde. Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. Freitag, 7 1/2 Uhr: Missionabend.

Christuskirche. Pfingstsonntag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach Abendmahlsfeier. Pfingstmontag: 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. D. Hilbt. Danach Kindergottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5 1/2 Uhr: Jugendbundes E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Pfingstsonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt. Schönmehl. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr: Beichte und Bibelkunde. In der Wohnung: Briesen, 9 1/2 Uhr: Predigt. Drenns. Nachm. 3 Uhr: Predigt und Taufe. Drenns und Schönmehl.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Luisenhain. Pfingstsonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Eichhä.

Kreiling. Pfingstsonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Eichhä.

Schwerling. 1. Pfingsttag, 9 Uhr: Predigt. Gottesdienst.

Abendmahlsfeier; 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jungmädchenverein.

Dienstag, 8 1/2 Uhr: Jungmännerbunde. Mittwoch, 3 Uhr: Monatsversammlung der Frauen. 8 Uhr: Bibelkunde.

Kochlin. 1. Pfingsttag, 11 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

2. Pfingsttag, 11 1/2 Uhr: Predigt, Gottesdienst. Donnerstags, 3 Uhr: Frauenhilfe-Stunde. 5 Uhr: Bibelkunde.

8 Uhr: Jugendbunde.

Chenhausen. 2. Pfingsttag, 8 Uhr früh: Predigt, Gottesdienst.

Breschen. Pfingstsonntag, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Kandidat Kusta. Pfingstmontag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Konfirmationsfeier. Sakor Bader.

Wilhelmsau. Pfingstmontag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. D. Rhode.

Bnin. Pfingstmontag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. D. Hilbt.

Stralkowo. Pfingstsonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtsgottesdienst.

Sodolstein. Pfingstsonntag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Pfingstmontag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Wilhelmsau. Pfingstsonntag, nachm. 3 Uhr: Predigtsgottesdienst. Pfingstmontag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Kasowalbe. 1. Pfingsttag, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst. (Kirchenkollekte zum Behen der Hauptbibelgesellschaft.) 2. Pfingsttag, vorm. 1 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Konfirmation. Beichte und hl. Abendmahl. Festoffertorien.

Göhen. 1. Pfingsttag, vorm. 1 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag, vorm. 1 1/2 Uhr: Festgottesdienst. (Kollette für die eigene Gemeinde.)

Sarne. 1. Pfingsttag, vorm. 11 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Kamisch. Pfingstsonntag, 1 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Schaf.

11 Uhr: Beichte und Abendmahl, derselbe. Pfingstmontag, 1 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prüfung der Konfirmanden.

Schaf. Bibelkunde und Lesestunde fallen aus. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Kamisch. Montag, 5. Juni, 8 Uhr: Abendandacht. Mittwoch: Mitgiederkunde.

Steuervereinfachung in Deutschland

Pläne des Reichsfinanzministeriums für das nächste Frühjahr

Berlin, 2. Juni.

Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Reinhardt beabsichtigt das Reichsfinanzministerium spätestens im Frühjahr des kommenden Jahres eine

grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens

im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden vorzunehmen. Man hat die feste Absicht, mit der bisheriger Vielfalt der Steuern und mit der Kompliziertheit ihrer Veranlagung und Berechnung Schluß zu machen. Dem Steuerpflichtigen sollen zur Erfüllung seiner steuerlichen Obliegenheiten wesentliche Erleichterungen geschaffen werden, insbesondere soll der Zustand aufgehoben, daß an einer Anzahl von verschiedenen Stellen die Steuern zu entrichten sind.

Der Plan des Finanzministeriums geht dahin, daß künftig die Veranlagung, die nicht mehr wie bisher ein schwer verständliches Aktenstück, sondern ein möglichst einfach gehaltenes Bescheid sein soll, von einer einzigen Stelle aus erfolgen und auch die Zahlung der Steuern nur bei einer Stelle geschehen soll. Das Reichsfinanzministerium und die Reichsregierung denken nicht daran, die Erhöhung der auf der Produktion liegenden Steuern vorzunehmen, sondern sind im Gegenteil rücksichtslos zum

Abbau der auf der Produktion ruhenden Steuerlasten

entschlossen. Mit der Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer ist bereits der Anfang gemacht,

und es ist bestimmt damit zu rechnen, daß im Rahmen der großen Steuerreform noch eine ganze Reihe anderer Steuern verschwindet.

Ueberfall in Hollywood

Filmschauspieler werden geknebelt und beraubt

Hollywood, 2. Juni. Bewaffnete Banditen drangen in einen Saal, in dem ein berühmter Filmschauspieler einigen Kollegen ein Gastmahl gab. Die Teilnehmer wurden zunächst geknebelt. Dann bemächtigten sich die Räuber alles vorhandenen Geldes und aller erreichbaren Wertgegenstände. Das geraubte Gut dürfte insgesamt einen Wert von 30 000 Dollar haben. Die Verbrecher entkamen unerkannt.

Normano alias Lewin

wird aus Amerika ausgewiesen

Washington, 1. Juni.

Dem Bandenführer Isaa Lewin, der unter dem Namen Normano an der Harvard-Universität in Boston Vorlesungen hielt und vor einigen Monaten verhaftet wurde, ist nach einer Befragung des Staatsdepartements ein Ausweisungsbefehl zugestuft worden.

Normano hatte vor einigen Jahren in Berlin als Inhaber eines Bankgeschäfts betrügerische Geschäfte gemacht und war dann nach Brasilien geflohen, von wo aus er sich nach den Vereinigten Staaten begab.

Kleine Meldungen aus Deutschland

Hittler in Köln

Köln, 2. Juni. Reichskanzler Hittler ist, von Berlin kommend, gegen 1/3 Uhr früh im Flugzeug hier eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt lehnte der Reichskanzler mit seinem Gefolge heute nacht die Reise im Kraftwagen nach Bad Godesberg fort, wo inzwischen die Ankunft erfolgt ist.

Der große Schritt der Regierung gegen die Wirtschaftsnot

Berlin, 2. Juni. In fast allen Morgenblättern wird das große Arbeitsbeschaffungsgesetz der Reichsregierung eingehend als ein grundlegender und umfassender Schritt zur Behebung der Arbeitslosennot gewürdigt. Gleichzeitig unterstreichen einige Blätter daneben auch die große wirtschaftliche Bedeutung des Entschuldigsgesetzes.

Gegen die Warenhäuser

Berlin, 2. Juni. Der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagner, hat dem Präsidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels dringender nahegelegt, die Handwerksbetriebe in Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben zu schließen.

Kommunistischer Ueberfall auf einen SA-Mann

Düsseldorf, 2. Juni. Gestern nacht wurde ein SA-Marinesturmann W. Flech von Kommunisten angefallen und zu Boden geschlagen. Flech trug eine Gehirnerschütterung, schwere Kopfwunden und einen Bruch des Nasenbeins davon. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Drei Mann vermißt

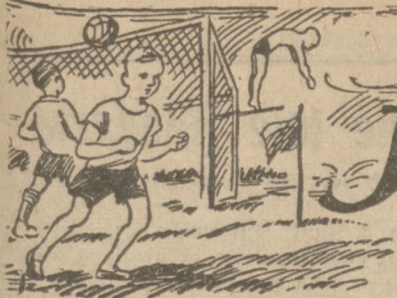
Hamburg, 2. Juni. Von dem gesunkenen englischen Dampfer „Guildford Castle“ über dessen Unfall wir gestern ausführlich berichteten, werden drei Mann vermißt.

Sinrichtung eines Gattenmörders

Frankenthal (Pfalz), 1. Juni. Der Schmied Geis aus Mutterstadt, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh 6 Uhr im Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Münchener Scharfrichter mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Das Gaswerk von Werder brennt

Werder a. d. Havel, 1. Juni. Das Gaswerk brennt. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter ist ausströmendes Gas entzündet worden. Es besteht Explosionsgefahr. Polizei und Feuerwehr haben das Gelände im weiten Umfange abgesperrt lassen. Die Potsdamer Feuerwehr ist an der Brandstelle eingetroffen.



Für die Jugend



Beilage zum „Posener Tageblatt“

214/5

ANDROKLES und der Löwe

Im Zirkus Maximus zu Rom / Lebt das entmenschte Volk nach Blut. / Es widerhallt der Hippodrom; / Der Verberlärme brüllt vor Mut. / Man hat ihn tag'lang fasten lassen. / Das wird ein Schauspiel für die Massen!

Zum Borraum der Arena zerrt / Man kettenschnurrend einen Mann. / Die Raubtiergitter, noch versperret, / Sieht er mit kaltem Schauer an. / Er weiß: auch Sieg kann ihn nicht retten. / Doch besser Tod, als ewig Ketten!

Man heut ihm unvermischten Wein. / Er trinkt nicht, spendet nur dem Gott. / Wohl fürchtet er die Todespein, / Doch ärger fürchtet er den Spott. / Der Sklav', dem Wüterich entlaufen, / Zur Straß' muß er mit Bestien laufen.

Androkles prüft der Klinge Stahl, / Dann weicht nach links und rechts das Tor. / Noch blendet ihn der Sonne Strahl, / Da schießt es fauchend schon hervor. / Kaum kann er seinen Degen zücken, / Fällt ihm ein Panther in den Rücken.

Blissvoll nimmt er die Rage an / Und treibt sie zornig vor sich her. / Die peitscht den Sand und flüchtet den Zahn, / Doch wagt sie wohl den Sprung nicht mehr. / Die Menge lauscht auf den Emporen: / „Der ist zum Kämpfer wie geboren!“

Da unterheben sich von dem Sand / Tut sich ein mächt'ger Löwe hoch. / Androkles steht und mißt gebannt / Bald diesen, bald den Panther noch. / Wer sich als erster wagt zum Sprunge, / Dem fährt sein Eisen in die Lunge.

Der Panther, tiefgebrüht, umkreist / Sein Opfer, rücklings ihm zu nah'n. / Da blüht ein Gott im Himmel preis! — / Der Löwe fällt den Panther an / Und mit der fürchterlichen Lake / Zerreißt er die gefleckte Rage.

Dann knurrt er tiefbefriedigt und / Kommt näher wedelt wie zum Gruß / Dem lieben Herrn ein treuer Hund, / Und leckt ihm lange Sand und Fuß. / Androkles atmet noch die Glieder. / Der Löwe legt sich zu ihm nieder.

Da blickt Mensch und Tier sich an. / Doch was das Tierbrot schon gewohnt: / Den Freund erkennt nun erst der Mann / Und schmiegt sich an des Löwen Brust. / Verwundert hallt sich da die Menge / Erklärung fordernd zum Gedränge.

Androkles vor dem Kaiser kniet. / Der blickt ihn großen Auges an / Und heischt, was niemand noch erriet: / „Nun deut' mir dieses Wunder, Mann!“ / Da ward es still im weiten Kreise. / Man hört ihn gut, spricht er auch leise:

„In Afrika Profonful war / Mein Herr, ich Sklav' auf seinem Gut. / Er schalt mich Griechenhund, Barbar, /

Und ließ mich peitschen bis aufs Blut. / Doch einmal war die Flucht gelungen: / Die Wüste hatte mich verschlungen. Drei Tage lief ich ohne Halt. / Nur wenig hab' ich ausgeruht. / Da sah ich einen Fesselsalt / Im Glimmerlicht der Mittagsglut. / Ich barg mich in der tief'ren Höhle. / Dem Gott befehlend meine Seele.

Doch jählings riß aus Schlaf und Traum / Ein näg'lich Wimmern mich empor. / Und langsam in den Dämmerraum / Schob sich ein dunkler Schatten vor. / Ein Löwe! — Grauensvolles Ende! / Ich grub den Kopf in beide Hände.

Und so den Tod erwartend hielt / Ich endlos schier den Atem an. / Wie gräßlich mit dem Opfer spielt / Der Löwe! Bange Zeit verrann. / Da blinzelt' ich und sah den Neden / Ein blut'ge Branke leden.

Tollkühn erwog ich den Entschluß / Zu helfen, doch ich zaudert' noch. / Da reckt er den geschwollenen Fuß / Mir hin und bat wohl: Hilf mir doch! / Ich näherte mich auf den Knien. / Den Schlitzer ihm herauszuziehen.

Es glückte mir. Das Holz war groß. / Das fuß ihm durch die Nase drang. / Friedlich lag nun in meinem Schoß / Die Branke, die den Stier bezwang. / Mir selbst war jede Furcht geschwunden / Ich hatte einen Freund gefunden.

Kaum war die Wunde heil, da schlug / Er einen Büffel wie im Spiel. / Das Fleisch, das er da zu mir trug, / War für zehn Männer noch zu viel. / Drei Jahre lebt' ich so verborgen / Und brauch' um Nahrung nicht zu sorgen.

Doch dann ward mir das Leben leid. / Ich schlich — der Löwe war zur Jagd — / Mich fort in aller Heimlichkeit. / Tief schier verdunkelt Tag und Nacht. / Man fing mich. Das war mein Verderben. / Ich kam nach Rom, um hier zu sterben.

Die Menschen wollten meinen Tod. / Doch stand ich in der Götter Sand. / Die sandten mir in meiner Not / Den Löwen, der mich hat erkannt. / Den Göttern folche Zeichen geben, / Bitt' ich dich, Kaiser, laß mich leben!“

Da schwoll zum Brausen ungestillt / Der Ruf: „Gib uns Androkles frei! / Den Löwen aber schenke ihm! / Die Götter wollen, daß es sei!“ / Auf stand der Kaiser. — Da ward Stille. / „So nehmt ihn! — Es ist auch mein Wille.“

Hans Diebow.



Die kleinsten und einfachsten Lebewesen, die wir kennen, sind die Bakterien. Winzige Geschöpfe, die wir nur im Mikroskop sehen können. Manche von ihnen treten als gefährliche Krankheitserreger auf. Es gibt nun Bakterien, die sind so klein und leicht, daß sie bis zur Grenze der Luftkühle empor wirbeln und auch wohl gelegentlich in den Weltraum hinausgelangen. Selbst in eisiger Kälte können sie lange aushalten, ohne Luft, ohne Nahrung. Sie sind schon imstande, die unfreiwillige Reise von einem Weltkörper zum anderen zu machen.

Man kann fast behaupten: Wenn wirklich kein anderer Stern Leben beherbergte als unsere Erde, so hätte sie schon lange ihre Nachbarn „mit Leben anstecken“ müssen.

Andere Lebensbedingungen möge, gewiß draußen im Weltall herrschen. Aber wenn es schon auf unserer Erde gewisse niedrig stehende Pflanzen, nämlich Algen gibt, die im Wasser heißer Quellen wachsen, in Wasser, das dem Siedepunkt sehr nahe ist, und wenn andererseits wiederum Algen, sogar nahe Verwandte der zuerst genannten Art als Schnee-Algen im nie schmelzenden Eise der größten Bergeshöhen wachsen, so zeigt das, was für eine Anpassung die Natur möglich macht. Sollte nun das Leben nicht auch imstande sein, sich den Verhältnissen anderer Weltkörper anzupassen?

So könnten Menschen auf einer anderen Welt natürlich aussehen. Aber sehr wahrscheinlich ist es nicht. Unsere Einbildung versagt eben, wenn sie unseren Erdrkreis überfliegen soll.



Wie ein amerikanischer Maler sich die Lebewesen auf dem Mars denkt. Diese Fabelwesen sind zusammengesetzt aus den Einzelheiten aller möglichen bekannten Tiere.

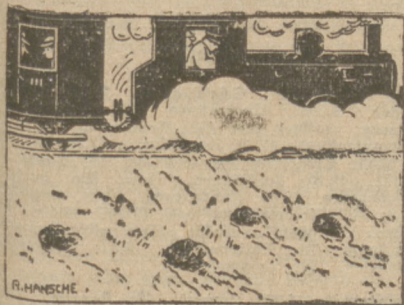


Ein Hering, wenn man ihn fragen könnte, würde gewiß die Wüste für unbewohnbar erklären. Genau so muß ein Mensch zugeben, die Tiefsee scheint für ihn nicht als Aufenthalt geeignet. Wer ist sie deshalb nicht doch von reichem Leben erfüllt? Und leben nicht in der Wüste Geschöpfe, obwohl sich der Hering nicht dort aufhalten könnte?

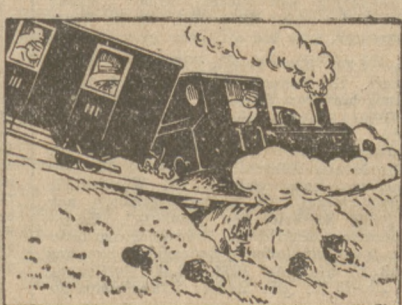
Sind die Sterne bewohnt?

Von jeher hat der funkelnde Sternenhimmel der Menschen Blicke angezogen, und seit wir wissen, daß Sterne Welten sind wie die unsere, beschäftigt die Frage nach ihren Bewohnern viele Gelehrten. Vor mehr als hundert Jahren behauptete ein französischer Forscher, der Mond sei von

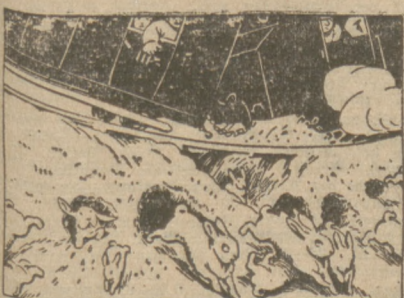
Aus der guten alten Zeit



1) Im Bahndamm tief verborgen, kauft die Kaninchenstange; Das Bügle fuhr darüber, Nun schon so manches Jahr.



2) Doch eines schönen Tages Da gab es einen Ruck; Tief klappte eine Spalte, Und windschief hing der Zug.



3) Die kleinen Wähler flüchten Vor Angst ins weite Feld; Die Passagiere schimben, Weil's Bügle plötzlich hält.



4) Der Schaffner weist den Leuten, Die Löcher auf und laßt: „Ja, das kann halt passieren, S hab's mir lang' gedacht!“

ungemein kriegerischen Leuten bewohnt. Er wollte in den Mondkratern und ihren Ringwällen ungeheure Festungen sehen. Am leichtesten haben es sich die Dichter gemacht, sie bevölkerten in ihren Romanen einfach den Planeten Mars mit Wesen, die uns ähneln. Im Film wurden die Marsbewohner dann von menschlichen Schauspielern dargestellt. Phantasievolle Maler und Dichter schufen sich Sternbewohner freier Erfindung. Wesen mit sechs Beinen wie die Insekten. Fabelgestalten mit drei Augen oder gar mit Elefantenrüsseln.

Die Wissenschaft muß bekennen, daß sie von den Bewohnern fremder Welten ganz und gar nichts sagen kann, denn man weiß nichts von ihnen. Aber — sollte das Weltall wirklich ganz unbewohnt sein?

Lange Zeit glaubte man auf unserem Nachbarplaneten Mars riesige Kanalbauten nachweisen zu können. Heute steht wohl fest, diese Kanäle sind sicher nichts anderes als eine optische Täuschung.

Verdächtig ist schon die Entdeckung verdächtig, fettähnlicher Stoffe in einem Meteor. Meteorsteine sind winzige Weltkörper, vielleicht Schutt von ihnen, die von irgendwoher aus den Weiten des Weltraumes kommen und, von unserer Erde angezogen, schließlich auf ihr zu Boden fallen. Fett kann kaum an anderer Stelle entstanden sein, als im Körper eines Lebewesens — wenn nicht irgendwo außerhalb unseres Planeten etwa Verhältnisse bestehen, bei denen es auch anders möglich ist.

Wir wissen also wirklich nichts über die Bewohner der Himmelskörper!

Unendlich ist die Zahl der Sterne, die das Auge am Nachthimmel wahrnimmt. Wir teilen sie ein in Fixsterne, solche die mit eigenem Lichte leuchten, also feurig glühende Kugeln wie unsere Sonne, und solche, die fremdes Licht zurückstrahlen, wie die Planeten oder Wandelsterne und der Mond.

Im Feuer selbst kann sicher kein Geschöpf leben. Sonnen sind gewiß unbewohnt. Anders wird es wohl mit den Planeten sein. Wir kennen allein neun große, die um unsere Sonne kreisen, dazu mehr als dreihundert kleine, von denen einige noch kleiner sind als das Deutsche Reich, das doch gewiß keinen großen Raum auf der Weltkugel einnimmt. Ob es aber nicht auf den Planeten Leben gibt?



Die Zwergmaus ist ein richtiger, kleiner Baumeister

Von Säugetieren DIE SICH NESTERBAUEN

Die ebenso niedliche wie kunstfertige, auf Wiesen, Kornfeldern und mit besonderer Vorliebe im Abbruch und Schutt lebende Zwergmaus ist zwar mit ihren etwa sechs Zentimetern Körperlänge nicht das kleinste unserer Säugetiere, denn die Zwergspitzmaus mißt deren nur vier, jedenfalls aber ist sie das Geschickteste von allen; denn sie baut sich ein Nest, um das sie mancher Vogel beneiden könnte. In Größe eines Gänseis erhebt sie sich auf Niedrigstange, deren Salbe vom nabelscharfen Gebiß des kleinen Rüsslers in einzelne Stränge zerlegt und sorgfältig zur äußeren Hülle miteinander verflochten werden. Meistens schwebt die kleine Kugel in Meterhöhe über dem Erdboden. Ihr Inneres ist mit Pflanzenwolle von Schilfblättern und Blütenstängeln weich ausgepolstert für die fünf und sechs Jungen, die schon nach wenigen Tagen für sich selbst sorgen müssen. — Das muntere Eichhörnchen baut sich mit seinen handartigen Vorderfüßen ein äußerst kunstvolles Nest, das es zur Nachtzeit aufsucht. Auch um die Mittagszeit und bei schlechtem Wetter weilt es darin; denn es ist sowohl gegen die brennenden Sonnenstrahlen als auch gegen Kälte und Risse äußerst empfindlich.



Das Eichhörnchen baut sich oft mehrere Nester um seine Verfolger zu täuschen

Königsberg, Seifeberg, Danzig. 6.20—8: Kongert. 11.30: Kongert. 13.05: Königsberg, Gruß mit den deutigen Rhein (Schallp.). 13.05—14.30: Spielplan. 15.30: Ballstunde für unsern Kutenen. 16: Kongert. 17.45: Gulten Pflum, ein Heimbildner. 18.05: Programm-Vorlauf für die Woche am 11. 6. bis 17. 6. 18.25: Frauen im freimülligen Arbeitsdienst. 19: Stunde der Nation: „Ihr frommen, deutschen Landstuecht auf“. 20: Heiteres in offsprüchlicher Mundart. 20.20: Die Spree. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.15: bis 0.30: Uebertragung von Berlin: Kongert. 1.15: Iöschke: Lammflüß.

Vor der Weltwirtschaftskonferenz

Ein Blick in die Währungsanarchie

Ueber die Beendigung der Währungsanarchie, die aus der Lösung zahlreicher Währungen vom Goldstandard entstand, hat man bisher nur geredet. Gehandelt wurde noch nicht. Die Länder, die die Schuld an dieser Anarchie tragen, vertragen sich die Weltwirtschaftskonferenz, dass die Rückkehr zu festen Beziehungen zwischen den Währungen, das heißt vorläufig noch die Rückkehr zum Gold, unerlässliche Voraussetzung zur Sanierung der Weltwirtschaft ist, versteht sich am Rande. Bei manchen Ländern wird allerdings eine

Rückkehr zu stabilen Währungsverhältnissen erst nach der Sanierung ihrer Wirtschaft möglich sein, denn nicht alle Länder haben, wie etwa die Vereinigten Staaten, England und Japan, mehr oder weniger freiwillig die Bindung ihrer Währung gelockert, sondern in vielen Fällen waren auch zerrütteter Staatshaushalt, Fehlbeträge im Ausland, einhaushalt, ja, förmliche Staatsbankrotte (wie z. B. in Australien) zwingender Anlass, in Währungssystem aufzugeben, dessen Aufrechterhaltung nicht nur Energie, sondern Gold und Devisen, Verringerung der Konkurrenzfähigkeit, unter Umständen Erhöhung der Arbeitslosigkeit usw. gekostet hätte.

Zum Schaden derjenigen Staaten wie Deutschland und Polen, die am Goldstandard festhalten haben, ist die Unsicherheit der Preisbildung auf dem Weltmarkt bis heute von Monat zu Monat gewachsen, der Welthandel ist ins Stocken geraten, die Ausfuhrziffern aller Länder ohne Ausnahme sind ständig gesunken. Das ist natürlich nicht lediglich eine Folge des Währungschaos, dieses Chaos aber ist die Hauptursache dafür, dass es zunächst unmöglich erscheint, den Welthandelsverfall aufzuhalten und die Weltwirtschaft wieder aufzubauen.

Wenn demnächst die Weltwirtschaftskonferenz zusammentritt, findet sie ein Trümmerfeld vor. Zweifellos wird sie den besten Willen haben, die festen Beziehungen zwischen den Währungen wieder herzustellen und damit die größten Brocken vom Trümmerfeld der Weltwirtschaft abzuräumen. Wie oben erwähnt, hat der Währungsverfall aber nicht in allen Ländern die gleichen Ursachen, da er in manchen Staaten erst eine Folge der Wirtschaftszerrüttung selbst war. Mit einem einfachen Beschluss, zur Goldwährung zurückzukehren, einem Beschluss, der für alle Länder gültig wäre, wird es daher nicht getan sein.

Der Hilfsfonds für die Landwirtschaft

Der neue Interventionsfonds für die Landwirtschaft soll über eine Summe von über 100 Mill. z. l. jährlich verfügen. Diese Summe besteht bekanntlich aus Zuwendungen des Staatsschatzes und aus Steuerzuschlägen von Steuern, die von Landwirtschaft und Industrie (Grund- und Gewerbesteuer) getragen werden, sowie aus besonderen Gebühren, die vom Schlachtgeld und den Mahlgebühren erhoben werden. Die staatlichen Zuwendungen sind Gelder, die bereits jetzt in verschiedener Form für die Intervention im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion bestimmt sind.

Etwa ein Drittel des Fonds, also rund 30 Mill. z. l., soll durch die Steuerzuschläge eingebracht werden, den Rest bilden Dotationen und andere Zuschläge. Der Fonds soll ein Werkzeug zur Intervention in der Preisregulierung der landwirtschaftlichen Produktion sein. Die Organisationsarbeiten sind noch im Gange.

Lodz protestiert gegen den Interventionsfonds

Die Handels- und Gewerbekammer in Lodz hat am 31. Mai an den Verband der Kammern in Warschau eine Denkschrift gerichtet, in der sie sich entschieden

gegen das Projekt eines Interventionsfonds

für die Landwirtschaft ausspricht. In der Denkschrift heißt es weiter, dass die Kammer in vollem Masse die schwierige Situation der Landwirtschaft anerkennt und gegen eine gewisse Hilfe für den landwirtschaftlichen Export in Form von Exportprämien nichts einzuwenden habe, dagegen belaste der Interventionsfonds in einer Form, wie ihn das Projekt vorsieht, allzusehr die übrigen Wirtschaftszweige, die sich gleichfalls in einer schwierigen Lage befinden. Die Kammer weist ferner darauf hin, dass zugunsten des Interventionsfonds für die Landwirtschaft die geringen Summen, die zur Stützung des Exports von Industrieartikeln vorgesehen sind, nicht gekürzt werden dürfen. Die wirtschaftliche Selbstverwaltung des Lodzer Gebietes hält die Ausgabe verhältnismäßig grosser Summen für eine Interventionsaktion in der Landwirtschaft für nicht angebracht, da ein Erfolg dieser Aktion keineswegs vorzusehen sei, wenn man ähnliche Massnahmen in anderen Ländern in Vergleich ziehe. Die vorstehende Meinungsäußerung wurde dem Kammerverband als dringend anheimgestellt.

Die Erteilung von Einfuhrbewilligungen

Im Zusammenhang mit den vom Gewerbe- und Handelsministerium auf Grund des Art. 7 Punkt b) des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Regelung der Zollverhältnisse erteilten Einfuhrbewilligungen für den Zollerwerbenden Waren erläutert die Finanzministerium in einem Rundschreiben folgendes:

Wirtschafts- und Währungsanierung werden Hand in Hand gehen müssen,

so dass die Lösung des Währungsproblems also keineswegs so einfach ist, wie sie auf dem Papier aussehen könnte.

Wir geben in folgendem eine Gegenüberstellung der Kurse der wichtigsten schwankenden Währungen vom 30. Mai mit der normalen Reichsmarktparität. Die dritte Kolonne gibt in Prozentzahlen den gegenwärtigen Stand der jeweiligen Währungen an:

	Parität	Kurs am 30. 5.	Prozent der Parität
Dänemark	112,50	63,14	56,1
England	20,43	14,16	69,2
Vereinigte Staaten	4,198	3,561	84,8
Spanien	81,00	22,00	25,8
Oesterreich	59,07	46,70	79,0
Schweden	112,50	72,60	64,5
Japan	2,093	0,874	41,7
Norwegen	112,50	71,78	63,8
Jugoslawien	7,394	5,20	71,7
Finnland	10,573	6,27	59,3
Canada	4,198	3,15	75,2
Türkei	18,455	2,038	11,0
Argentinien	1,782	0,86	48,8
Griechenland	5,448	2,428	44,5
Portugal	18,556	12,89	69,3

Dies ist eine „Momentaufnahme“. Die katastrophalen Folgen der Währungsanarchie auf den Weltmarkt zeigen sich in vollem Ausmass aber erst, wenn man die Kursschwankungen berücksichtigt. In Prozenten der Entwertung ausgedrückt stieg beispielsweise das Disagio der dänischen Krone in den letzten sechs Monaten, also seit Dezember vorigen Jahres von 30,4 auf 43,6 das des Dollars von 0 auf 14,0, das des japanischen Yen von 11,2 auf 58,4, das des kanadischen Dollar von 16,9 auf 24,9 usw. Demgegenüber ist die Störung der Weltwirtschaft durch die Devisenbewirtschaftung, zu der bekanntlich Polen im Gegensatz zu Deutschland noch nicht übergegangen ist, verhältnismässig gering, wenn auch nicht verkannt werden soll, dass auch die Devisenzwangswirtschaft ein starkes Hemmnis für den internationalen Warenaustausch bildet. Aber weder Deutschland, noch die Türkei, Griechenland, Oesterreich, Brasilien, Bulgarien und alle anderen Länder, in denen die Devisenzwangswirtschaft besteht, können, von allen anderen wesentlichen Gründen abgesehen, daran denken, die Zügel der Devisenbewirtschaftung zu lockern, solange die Währungsanarchie besteht und solange sie nicht mit anderen noch härteren Massnahmen, z. B. Ausreiseverboten, wie sie in Polen bestehen, arbeiten wollen.

1. Die Einfuhrbewilligungen lauten auf den Namen, werden vom Gewerbe- und Handelsministerium den unmittelbaren Käufern ausländischer Waren erteilt und dürfen als solche einer anderen Person weder abgetreten noch auf diese übertragen werden; hierbei muss die Ware aus dem Lande stammen, auf das die Einfuhrbewilligung lautet.

2. Verkauft der ausländische Versender eine bereits nach dem polnischen Zollgebiet abgesetzte Ware an einen anderen Käufer, so hat der neue Käufer zur Zollabfertigung die ihm vom Gewerbe- und Handelsministerium erteilte Einfuhrbewilligung beizubringen, desgleichen die auf seinen Namen vom Versender ausgestellte Faktura als Nachweis des mit ihm abgeschlossenen Geschäfts.

3. Bei der Zollabfertigung wird die Nämlichkeit der in der Bewilligung genannten Personen in der Regel an Hand der Handelspapiere und sonstigen von der Partei der Zollklärungen nach den geltenden Bestimmungen beizuführenden Papiere festgestellt. Im Postverkehr gelten als solche Papiere die Zollklärungen des Versenders, Ursprungsbescheinigung und dergl.

4. Bei Bahnsendungen, die auf unmittelbare Bahnpapiere nach Orten ohne Zollämter befördert und mit Vermittlung einer Bahnzollagentur abgefertigt werden, legt diese Agentur zur Zollabfertigung zusammen mit den Handelspapieren die Einfuhrbewilligung vor, die auf den Namen der in diesen Papieren genannten Person erteilt ist.

5. Der bei der Feststellung des Verfügungsrechts über die Ware massgebende Frachtbrief (§ 21 der Zollordnung) ist für die Anwendung der Einfuhrbewilligungen von untergeordneter Bedeutung, da die Praxis gezeigt hat, dass Versender wie auch Empfänger ausländischer Waren, soweit es sich um die Beförderung der Waren und die Erledigung der Zollformalitäten handelt, sich der Speditionsfirma-Lagerunternehmen sowie Banken bedienen.

6. Fehlen die im Punkt 3 aufgeführten Papiere, so muss die im Frachtbrief bezeichnete Firma die gleiche sein wie die in der Einfuhrbewilligung genannte.

7. Bei Seesendungen wird die Nämlichkeit der in der Bewilligung genannten Person bei der Zollabfertigung in der Regel nach den Handelspapieren und sonstigen von der Partei der Zollklärung gemäss den geltenden Bestimmungen beizuführenden Belegen festgestellt. Fehlen diese Papiere, so muss die im Seefrachtbrief bezeichnete Firma die gleiche sein wie die in der Einfuhrbewilligung angegebene. Ist dies aber nicht der Fall oder lautet der Seefrachtbrief nicht auf den Namen, so hat die Firma eine Bescheinigung der in der Bewilligung genannten Person vorzuweisen, aus der hervorgeht, dass die auf Seefrachtbrief eingetragene Ware Eigentum dieser Person ist, und dass diese Person der Firma die Erledigung der Zollformalitäten übertragen hat. Die Eigenhändigkeit der Unterschrift auf der Bescheinigung muss durch die hierzu ermächtigten Amtsstellen (Gericht, Notar, Dienststelle der Allgemeinen Verwaltung, Zollamt) beglaubigt sein.

Märkte

Getreide. Rosen, 2. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen 840 to	17.00
Richtpreise:	
Weizen	31.00—32.00
Roggen	16.75—17.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50
Weizenmehl (65%)	50.00—52.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	9.75—10.50
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	48.00—54.00

Gesamtstimmung: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 250 t, Weizen 30 t.

Getreide. Warschau, 1. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Weizenluxe 57—62, Weizenmehl I 52—57, II 47—52, III 22—32. Die übrigen Notierungen sind unverändert. Transaktionen 454 t, darunter 218 t Roggen. Marktverlauf: ruhig, bei geringen Umsätzen.

Getreide. Danzig, 1. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden, Weizen, 128 Pfd. 21.25, Weizen, 125 Pfd. 20.75, Roggen, 120 Pfd. 10.75, Roggen, neuer 10.80, Gerste, feine 9.80—10, mittel 9.25 bis 9.60, geringe 8.75—9, Hafer 8.40—8.80, Roggenkleie 6.30, Weizenkleie 6.45, Schale 6.65. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 17, Gerste 6, Hafer 3, Hülsenfrüchte 3, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 1. Juni. Obwohl das Geschäft angesichts der bevorstehenden Feiertage kaum eine Belebung erfahren hat, war die Tendenz an der Produktenbörse etwas stetiger. Das erste händige Offertenmaterial bleibt ziemlich gering, dagegen zeigt sich vereinzelt etwas mehr Kaulust; Abschlüsse scheitern aber zumelst an der schwer zu überbrückenden Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Promptmarkt war das Preisniveau für Brotgetreide behauptet. Im Lieferungsgeschäft war die Umsatztätigkeit naturgemäss gering, da nach Abwicklung der Malverpflichtungen gegenwärtig nur noch die Jüflichten zur Notiz kommen. Die Preise waren leicht gebessert. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft. Für Hafer zeigte sich wieder etwas Nachfrage, besonders an der Küste, allerdings waren höhere Forderungen schwer durchzuholen. Der Gerstenabsatz bleibt schleppend.

Getreide. Berlin, 1. Juni. Getreide und Oelnsaat für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 193—195, Roggen, märk. 153—155, Futtergerste 164—174, Hafer, märk. 133—137, Weizenmehl 23—27.25, Roggenmehl 20.85—22.85, Weizenkleie 8.80—9, Roggenkleie 9 bis 5.20, Viktoriaerbsen 23—27, kleine Speiserbsen 20 bis 21, Futtererbsen 13—15, Poluschken 12.25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9.40—10.25, gelbe 12—13, Seradella 16.50—18, Leinschoten 10.60—10.70, Trockenschnitzel 8.50, Sojabrot 10, Kartoffelflocken 13.10—13.20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 1. Juni. Weizen: Juli 209.50—210; Roggen: Juli 167.75—168.25; Hafer: Juli 143.50—143.50.

Posener Viehmarkt

vom 2. Juni.

Aufgetrieben wurden: 1 Ochse, 6 Bullen, 19 Kälber, 242 Schweine, 285 Kälber, 1 Schaf, 187 Ferkel; zusammen 741 Stück.

Der Dienstag-Viehmarkt wird des Feiertages wegen auf Mittwoch, den 7. Juni verlegt.

Morgen, Sonnabend, finden keine Notierungen statt.

Posener Börse

Posen, 2. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42.75 G, 5proz. Obligationen der Stadt Posen (1927) 92 +, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39—38 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 G, 4 1/2proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.50 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 1. Juni. Amtliche Devisenkurse (Telegr. Auszahlungen): Berlin 118.68—118.92, Warschau 57.33 bis 57.45, Zürich 98.70—98.90, Paris 20.12—20.16, Brüssel 71.18—71.32; Zlotynoten 57.34—57.46.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.50—7.52, Goldrubel 4.90, Tschernowetz 0.80—0.82 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.25, Berlin 207.10, Danzig 174.30, Kopenhagen 134.80, Oslo 153.30, Prag 26.52, Stockholm 155.25, Montreal 6.63.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.90, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 49.50 bis 49.80, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 101.50, 4proz.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 107.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.50—44, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 49.50—49.75.

Bank Polski 72.75—72.50 (73), Lilpop 11 (11), Starachowice 9 (9). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	358.10	359.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.99	124.61
London	30.00	30.30	29.70	30.00
New York (Schek)	7.50	7.58	7.38	7.46
Paris	35.01	35.19	35.01	35.19
Prag	—	—	—	—
Italien	46.27	46.68	46.17	46.63
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.90	172.76	171.87	172.73

Tendenz: New York und London fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Juni. Bei Kursgewinnen von 1—3 Prozent und unter Bevorzugung von Maschinen- und Autoaktien wirkten sich zu Beginn der heutigen Börse vor allem die Massnahmen der Regierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung stärker aus. Das Geschäft war zwar vor den Feiertagen nicht übermässig gross, das vorhandene Kaufinteresse der Kundschaft und das Deckungsbedürfnis der Kulisse genügten aber, um bei den Hauptwerten zu mehrprozentigen Steigerungen zu führen, zumal die Märkte ziemlich materialreicher zu sein schienen. Auch der Rentenmarkt lag gebessert, die Neubestanzleihe gewann 40 Pfennig, die Altbestanzleihe 3/4 Prozent. Reichsschuldschuldensforderungen gingen zirka 1/2 Prozent über gestern um. Am Geldmarkt war die Situation weiter gespannt, Tagesgeld ging auf 4%, vereinzelt schon auf 4 1/2 Prozent zurück. Auch im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung auf den Renten- und den Aktienmärkten Fortschritte. Der Reichsbankausweis per Ultimo Mai zeigte mit plus 373 Millionen eine normale Gesamtentspannung, die Verminderung der Gold- und Devisenbestände um 9,5 Millionen hatte einen Rückgang der Deckung auf 7,5 gegen 8,3 Prozent zur Folge.

Effektenkurse.

	2. 6.	1. 6.		2. 6.	1. 6.
F. Krupp	81.87	81.00	Ilse Gen.	—	119.00
Mittelst. Stahl	77.50	75.00	Gebr. Jungh.	35.25	34.87
V. Stahlw.d. Anl.	68.00	65.87	Kali Chemie	88.00	85.00
Accumulator	182.00	—	Kali Asch.	140.25	136.50
Allg. Kunstst.	42.00	41.00	Kleekner-W.	61.62	60.00
Allg. Elekt.-G.	25.50	24.50	Kokswerke	88.00	86.50
Aschaff. Z.	24.12	24.00	Leopold Grube	48.50	44.50
Bayer. Motor.	129.00	125.50	Lahmeyer	126.87	125.00
Bembo	49.75	—	Lehrhütte	16.62	18.25
Berger	169.50	164.00	Mannesmann	71.00	69.00
Bl. Karier. Ind.	77.25	75.75	Mansf. Bergb.	25.87	25.75
Braunk. u. Brk.	175.00	172.00	Masch.-Untn.	56.25	54.87
Bekula	113.75	112.75	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	41.75	40.87	Metallges.	39.00	35.00
Buderus Eisen	78.00	77.00	Niederl. Kohl.	159.50	—
Charl. Wasser	81.00	80.37	Oestst. u. Kop.	51.62	49.50
Chem. Heyden	71.50	68.75	Phosph. Bsbau	43.25	41.87
Contin. Gummi	149.75	146.25	Polyphon	202.37	202.00
Contin. Linol.	48.50	46.75	Rb. Braunkohl.	—	88.00
Daimler-Benz	32.00	31.25	Rb. Elkt.-W.	100.75	94.25
Dtsch.-Atlant.	—	120.00	Rb. Stahlw.	95.75	92.00
Dt. Con.-G.-B.	118.00	115.00	Rb. Waff. Elkt.	83.00	80.00
Dt. Erdöl-Ges.	119.75	118.00	Rätgerwerke	61.00	59.82
Dt. Kabelw.	70.25	68.00	Salatetfurb.	—	184.00
Dt. Linol.-Wk.	32.75	30.00	Schl.Bhg.-u. Zk.	—	25.00
Dt. Tel.-u. Kab.	62.00	—	Schl.El. u. G.B.	106.00	104.50
Dt. Eisenh.-An.	55.75	54.62	Schub. u. Sals.	—	—
Dortm. Union	202.00	—	Schuck. u. Co.	111.32	108.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	129.00	127.00
Eisenb. Verk.	83.00	—	Siem. u. Halske	162.50	159.25
El. Lief.-Ges.	95.50	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	115.00
El. Licht u. Kr.	85.00	84.00	Tietz, Leonh.	20.00	19.00
I. G. Farben	134.50	131.75	Ver. Stahlw.	43.00	41.50
Feldmühle	71.50	70.75	Vogel Drabt	67.00	—
Felten u. Guill.	59.00	57.12	Zellat. Verein	3.37	—
Gelsenk. Bgw.	64.75	63.37	do. Waldbf.	53.00	52.50
Gesfärel	93.50	91.37	Bk. el. Werke	70.00	69.50
Goldschmidt	33.00	32.50	Bk. f. Braunk.	82.00	—
Hbg. Elkt.-W.	104.25	110.75	Reichsbank	126.00	125.00
Harb. Gummi	33.00	32.50	Allg. L. u. Kr.	87.50	84.50
Harpen. Bgw.	104.00	101.00	Dt. Reichs.-V.	97.75	97.25
Hoesch	72.87	70.75	Hamb.-Am.-P.	18.00	18.00
Holzmann	60.50	58.00	Hansa	18.37	19.12
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Ostvi	19.87	19.87
Ilse Bergbau	155.00	—	Nordd. Lloyd	—	—

Ablös.-Schuld — — — — — 77.25 75.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht — — — — — 12.70 11.90

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Bukarest	2.486	2.492	2.488	2.492
London	14.245	14.285	14.14	14.18
New York	3.566	3.574	3.526	3.534
Amsterdam	170.03	170.37	170.18	170.82
Brüssel	58.74	58.86	58.89	59.01
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.77	82.93	82.82	82.98
Helsingfors	6.279	6.291	6.264	6.276
Rom	21.96	22.00	21.96	22.00
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenhagen	63.54	63.66	63.14	63.26
Lissabon	12.94	12.96	12.89	12.91
Oslo	72.08	72.22	71.68	71.82
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	12.64	12.66	12.64	12.66
Schwels	81.82	81.88	81.57	81.73
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	36.11	36.19	36.11	36.19
Stockholm	73.08	73.22	72.53	72.67
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05
Talinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Die Verlobung unserer Tochter
Maria
mit Herrn
Dr. med. Helmuth Oertel
geben wir hiermit bekannt.

Dr. med. Konrad Lotze
Frau Laura, geb. Cox.

Dresden-A. Striessenerstr. 11, I.

Mal 1933.

Meine Verlobung mit Fräulein
cand. med.
Maria Lotze
beehre ich mich hiermit bekannt
zu geben.

Dr. med. Helmuth Oertel

Chemnitz

Staatl. Frauenklinik.

Evangelisches Studentenheim Wichernhaus

Poznań, Droga Dębnińska 1a.

In unserem schön gelegenen und geräumigen
Heim finden Studenten noch zu Beginn des
neuen Semesters Aufnahme zu herabgesetzten
Pensionshöhen von 90.— und 85.— zł monatlich
bei voller Pension. Anmeldungen erbeten an das
Kuratorium: Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

Ländliche Ferienkinderkolonie

im **Johannesheim**
des Evg. Vereins für Landmission
für Knaben: 16. Juni bis 7. Juli,
für Mädchen: vom 10. Juli b. 1. August
Grosser Park. Gute Pflege.
Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.
Preis für 3 Wochen 45.— zł, bei Geschwistern 40.— zł.
Anmeldungen an die Heimleitung:
Diakon Herrmann, Olekszyn,
p. Lagiewniki kośc., pow. Gniezno.

Hebamme Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
In Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Sommerproffen,

Sonnen-
brand,
gelbe Flecke
usw.
beseitigt
unter
Garantie
Apotheker
J. v. Gadebusch's

„Axela - Crème“

Die Preise jetzt billiger
und zwar:
1/2 Dose 1.— zł
1/3 „ 2.— „
1/4 „ 3.50 „
dazu „Axela“-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „
J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Spritzen

für Rotlaufserum
Trokare
Injektionsnadeln
Veterinär-Instrumente
billigst

Centrala Sanitarna

Poznań, Wodna 27.
Telefon 5111.

Bruno Sass

Romana
Szymań-
skiego 1.
Hofl. I. d. r.
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen.
Eigene Werkstatt. Kein La-
den, daher billigste Preise.

Nyka & Postuszny

empfehlen frische, saubere

Weißweine:

1930. Mailberger 4.50 zł
1931. Ahner Palmberg 5.— „
1931. Vöslauer 5.50 „
1929. Rappoltsweiler-Sylvaner 6.— „
1929. Ammerschweier-Sylvan. 6.50 „
1929. Kientzheim. Goetterberg 7.— „

Wein-Großhandlung

Poznań, Wroclawska 33/34

Telephon 11-94

Vereidigte Meßweinlieferanten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels

zeigen in dankbarer Freude an

Kurt Lüftschwager u. Frau Erna
geb. Beyer.

Poznań, ul. Chelmońskiego 17, 2. Juni 1933.

Below-Apothekes Mädchengymnasium.

Die Aufnahmeprüfung findet am Freitag,
16. Juni, um 9 Uhr statt. Anmeldungen
erbiten wir bis zum 14. Juni.

Poznań, Wały Jana III. Nr. 4.

Die Direktion.

Evangelisches Schüleralumnat Paulinum

Poznań, Przemysłowa 15

nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres noch
Schüler des hiesigen Deutschen Gymnasiums bei
sehr mäßigen Pensionshöhen auf.

Beaufsichtigung der Schularbeiten, polnische Kon-
versation, großer Garten und Spielplatz.

Meldungen sind zu richten an das
Kuratorium: Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

Uhren
und
Goldwaren
empfiehlt
G. Dill



Poznań 1
Kaufe Gold und Silber
sowie goldene Gebisse.

Plavier sofort
zu
kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe unt. 5368
an d. Geschäft d. Btg.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Eigene Seilerei

R. MEHL

Poznań
sw. Marcin 52/53

empfiehlt billigst

Hängematten

Gegr.
1907

Reusen

Angel- und

Turngeräte

Tel.
52-34

Pinzel

Bürsten

Liegestühle

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengeseuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenheftes ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



Bett-Garnitur

(zwei Oberbetten, zwei
glatte und zwei reich ge-
stifte Kopfkissen), Kopf-
kissenbezug von zł 1,70,
mit Hohlmatte v. zł 2,50,
mit Kloppeisenverzei-
erung von zł 2,90, m. Hohl-
mattefalten von zł 3,50,
Überlagelagen v. zł 6,90
mit Hohlmatte von zł 7,90,
mit Kloppeisen von
zł 9,90, Bettlatten von
zł 2,75, Sandtische von
zł 0,25, Damasthand-
tücher von zł 0,85, Da-
mastbettbezüge, farbige,
garantierte Bettenschiit-
tungen, Inlettstoffe, be-
währte federdicke Körper-
gewebe garantiert dau-
ren- und federdicht, farb-
echt, fertig u. vom Meter
empfiehlt zu fabelhaften
Preisen

J. Schubert

Leinenhaus und Wäsche-
fabrik
vorm Weber
ul. Wroclawska 3.

Spezialität: Aussteuern
fertig, auf Bestellung und
vom Meter

Gegen Kasse als Ge-
legenheitskauf sofort zu
kaufen gesucht

Ford- oder

Chevrolet-Vimouline

neueren Typs, nur in
gutem Zustande. Off.
an Viehverwertung
Gniezno.

5 Ps. 220 V.

Gleichstrom-Motor

Zentrifuge 100 Ltr. Ko-
wert, Säufelmaschine,
Schrotmühle, Senior
Sae-Hadmachine, Kul-
tivator Kartoffeldämp-
fer, 5 Winden, Rahn,
Brahm, Segel, Lauflo-
ben, Drahtseile, Dezimal-
waage, 12 Arbeitswagen,
Greif Bervielfält.-Appa-
rat, Sacklarre, 13 bis
80 mm frn. Tischler-
ware, 23, 26 mm Erlen-
bretter, Birken-, Buchen-
Ahornbohlen, Dachlatten,
Eichenbohlen verläuf-
lich.

Gegeben, n. Notecia.

Besseres

Damenfahrrad

gut erhalten, gegen bar
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisang. u. 5449 an
die Geschäftsst. d. Btg.

Verschiedenes

Bürsten

Pinselfabrik, Seilerrei.

Pertek

Detailgeschäft,
Poznań 16.

Wasserdichten

Siccofix-Zement

Edelputz,
in allen Farben

liefert

Gustav Glatzner,

Poznań, 3.

Jasna 19. Tel. 6580, 6328

Lager

Kraszewskiego 10

an die Geschäftsst. d. Btg.

Auto-Touring

Garagen-Vermietung f.
dauernd od. tageweise.
Fahrschule, Tankstelle,
Wagenpflege, Abholung
u. Zustellung auf Tele-
fonruf. Poznań, ulica
Koscielna 30, Tel. 7734.

Pensionen

Schülerpension

gesunde, sonnige Woh-
nung, Nachhilfeunterricht,
beste Verpflegung, Klavi-
er. Patrona Jackow-
skiego 21, B. 11.

Sommerfrische

Sommerfrischler

finden Erholung, evtl.
poln. Konversation in
polnischem Gutshaus.
Off. u. 5409 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Stellengesuche

Ärztlich geprüfte

Krankenschwester

medikal. u. tosm. Massa-
gen. Empfang 12 1/2 bis
6 Uhr. ul. Mostowa 31,
Wohnung 7.

Besseres jung. Mäd- chen sucht Stellung als

Haustochter

oder Bürogehilfin, sehr
gute Vorkenntnisse in
Haus- und Büroarbeiten
Off. u. 5402 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Offene Stellen

Junge Stenotypistin

Anfängerin, bei beschr.
Geh., poln., deutsch in
B. u. Schr. Bedg., soj.
gef. Vorkellg. täglich
10-12 und 3-6 Uhr.
ul. Koscielna 30. Off.
unter 5448 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Ich suche einen

Herrn

der den provisorischen
Verlauf für Kohlen, Bri-
ketts und Brennholz an
Private in der Stadt
Poznań übernimmt, et-
was Kautions muß gestellt
werden Meldungen
bitte unter 5443 an die
Geschäftsstelle d. Btg. zu
richten.

Möbl. Zimmer

Schönes

Frontzimmer

leer, evtl. möbliert, ab
15. Juni oder 1. Juli
frei, 1. Stod, elektrif.
Licht. Zentrum. Zu er-
fragen unter 5410 in der
Geschäftsst. d. Btg.

Vermietungen

2-Zimmerwohnung

mit Küche u. Badezimmer,
sonnig, trocken, Villa. Nähe
Diatonissenanstalt (Marce-
lińska 49) so ort zu ver-
mieten. Miete 75 zł, 1 Jahr
im voraus. Jn. 2. Feiertag
4-7 Uhr beim Bzt.

Mietgesuche

4 Zimmerwohnung

von ruhigem Mieter,
(pünktlichen Zahler) in
Wilba oder Nähe Zen-
trum, zum 1. Juli oder
später gesucht. Off. u.
5431 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Haus

2 bis 3 Zimmer, Küche,
Zubehör u. Garten, auf
dem Lande oder Klein-
stadt, mögl. mit Bahn-
anrte, zum 1. Oktober
d. J. oder früher von
pen. Beamten zu pach-
ten oder mieten gesucht.
Offerten u. 5442 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Belrat

Pfingstwunsch

Welch edelstehender
Herr würde mittellose
Beamtentochter, groß-
städt. Erscheinung, eogl-
glücklich machen? Off. u.
5437 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Suche

für meinen Freund,
Jude, Einheirat in ein
Zugewert, Tischlerei od.
Möbelgeschäft. Fach-
kenntnisse vorhanden.
Erste Referenzen. Zu-
telligst, Ende 20, solide.
Strengste Discretion.
Off. mit Bild u. 5446 an
die Geschäftsstelle d. Btg.
einzufenden.

Älterer, evgl. intell.

Landwirt wird

Einheirat

in 65 Morgen große
Landwirtschaft geboten.
Vermögen erwünscht.
Gef. Off. unter Bild
5445 an die Geschäftsst.
d. Btg. erbeten.